Enzyklopädisch-kritisches

Repertorium

der

neuen pädagogischen Literatur.

Bearbeitet

von

J. W. Wörlein,
Lehrer an der Volksschule Weihenzell

Erster Band.

Nürnberg 1827,
bei Riegel und Wießner.

R

Wd 110 D.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

1. Der Zweck dieses Repertoriums geht dahin, eine fortgehend enzyklopädisch-kritische Revision der pädagogischen Literatur in Deutschland zu liefern.

2. Das pädagogische Schriftenthum wird dabei aus dem Standpunkte der Bildungsidee und des praktischen Pädagogen erfaßt, wonach die beurtheilten Werke sowohl für die wissenschaftliche Bildung desselben, als zur Benutzung bei seiner Erziehungsthätigkeit sich eignen.

3. Es wird aber keine ausführliche Kritik der einzelnen Schriftwerke, sondern nur eine beurtheilende Zusammenstellung des pädagogischen Schriftwesens gegeben, um das wahrhaft Gute und Bewährte des Faches möglichst rein zu gewinnen.

4. Es werden auch nicht alle neue Erscheinungen im Gebiete der pädagogischen Literatur angezeigt oder beurtheilt, sondern nur diejenigen bezeichnet,

welche sich als die Vorzüglichern und Bessern ankündigen, und besonders für den praktischen Pädagogen bleibenden Werth behalten.

5. Durch diese Behandlung soll das pädagogische Repertorium denjenigen Lehrern und Schulaufsehern zur Unterstützung in der Auswahl der Bücher dienen, welchen es an Gelegenheit, Zeit und Mitteln fehlt, die bessern neuen Schriften ihres Faches aus eigner Ansicht kennen zu lernen, oder auch nur die vielen verschiedenen Literatur-Zeitungen und besondern pädagogischen Zeitschriften zu lesen.

schaft, stufenweise aus Erfahrung und Reflekzion he
gebildet. Was uns die alten Klassiker darüber h
lassen, darf die Vergleichung mit den Lehrsätzen m
ner Pädagogiker keineswegs scheuen. Sie gehen sä
lich von der eigenthümlichen Grundansicht aus, da
Pädagogik ein Theil der Politik sey, und die Bild
idee nur in Beziehung auf den Staat richtig aufg
werden könne. So besonders die eigentlichen Erzieh
theoretiker der Griechen: Plato, Aristoteles, Ocellu
Plutarch. Die drei ersten geben eine möglichst vol
dige Uebersicht von den Grundsätzen der griechischen
dagogik. Ocellus führt die Erziehung bis zur G
des Kindes; Aristoteles von der Geburt an bis zu
benten Lebensjahre; und Plato von hier an bi
Mannbarkeit, jeder für sich am ausführlichsten.
darauf bezüglichen Schriften sind:

Ocellus lucanus de rerum natura, graece edidit
Rudolph. Lips. 801. 1 Thlr. 12 Gr. oder 2 fl.
(Uebersetzt mit einer Abhandlung über den Geist des
lus von Bardili in Fülleborn's Beiträgen. St. X.
1 — 3.)

1

Platonis Politia sive de republica libri X. ed. D. F. Ast. Jenae, 804. 8 maj. 1 Thlr. 16 gr. oder 3 fl. Deutsch: Plato, Republik oder Unterredungen vom Gerechten. In X Büchern. Von F. C. Wolf. 2 Bde. Altona 797. gr. 8. 2 Thlr. oder 3 fl. 36 kr. Dasselbe deutsch von G. Fähse mit Erläuterungen. 2 Bde. Leipz. 800. gr. 8. 2 Thlr. 20 gr. oder 5 fl. 6 kr.

Platonis Leges et Epinomis. Cum adnot. perpetua illustr. D. Fr. Ast. 2 Tomi. Lips. 814. 8 maj. 5 Thlr. oder 9 fl. Deutsch: Plato, Unterredungen über die Gesetze. In XII Büchern. Von J. G. Schultheß. 2 Bde. Zürich, 785—87. gr. 8. 2 Thlr. oder 3 fl. 36 kr.

Aristotelis Politicorum libri VIII, graece recens. J. G. Schneider. 2 Tom. Frankf. 809. 8. maj. 5 Thlr. 12 gr. oder 9 fl. 54 kr. Deutsch: Politik und Fragment der Oekonomik, VIII Bücher mit Anmerkungen und einer Analyse des Textes von J. G. Schlosser, 3 Bde. Leipz. 812. gr. 8. 2 Thlr. 12 gr. oder 4 fl. 30 kr. Dasselbe von Chr. Garve mit Anmerkungen und Abhandlungen. Von J. G. Fülleborn. 2 Bde. 4. A. Leipz. 821. gr. 8. 2 Thlr. oder 3 fl. 36 kr.

Plutarchi de puerorum educatione, c. Stein. Lips. 794. 8. maj. 16 gr. oder 1 fl. 12 kr. Deutsch: Plutarch, Pädagogik, mit Anmerkungen von J. C. F. Bährens. Halle 787. 8. 9 gr. oder 40 kr.

Der Pythagoräer Ocelles von Lukanien hat in der kleinen Schrift von der Natur der Dinge die vollständigsten und trefflichsten Gedanken über die Erziehung von der Geburt des Kindes entwickelt. Er denkt sich den Menschen nicht bloß als Glied des Staates, sondern zugleich als Theil der Familie, und der Menschheit, und leitet aus dessen Verbindlichkeit für diese die Gründe zu seinen Vorschriften ab. Plato kann mit Recht der Vater der Pädagogik genannt werden. In seinen Werken

von dem Staate und den Gesetzen hat er die tiefsten und eigenthümlichsten Ideen über Pädagogik, Moral und Religion niedergelegt. Die Republik, Platons Hauptwerk, enthält das Ideal des vollkommenen Staats. Die Gesetze, für die Staatserziehung ein klassisches Werk, sind mehr auf das Leben, auf die Einrichtung eines wirklich bestimmten Staats angelegt. In beiden Werken ist Platon der Mensch das Höchste; aber in dem ersten betrachtet er ihn, wie er als Vernunftwesen seyn sollte; in dem zweiten, wie er als Bürger ist und den Umständen nach seyn kann. Dort finden wir daher Grundsätze einer rein menschlichen Bildung von ihm aufgestellt. (E. M. Arndt hat sie in seinen geistreichen Fragmenten über Menschenbildung trefflich kommentirt). Hier prüft, entwickelt und berichtigt er die vorhandenen Gesetze für seine bürgerliche Erziehung in einem vorhandenen Staate. Da er in seiner idealischen Staatsform, die er dort aufstellt, nur die Bewirkung der Sittlichkeit der Bürger als höchsten Zweck der Gesetzgebung anerkennt: so will er auch in der wirklichen Staatsgesetzgebung, wie er sie hier bezweckt, nur solche Erziehungsprinzipien und Anstalten gelten lassen, als sie mit der moralischen Gesetzgebung zusammen stimmen. Aristoteles Politik, mit der Ethik sein Hauptwerk, ist ein vollständiges System der Staatsweisheit des ganzen Alterthums, nur nicht genug aus den ersten Gründen hergeleitet, aber Alles mit treffenden Thatsachen aus der Erfahrung belegt. Was Aristoteles darin über Erziehung lehrt, ist mehr eine mit ächt kritischem Geiste und ausgebreiteter Gelehrsamkeit ausgeführte Zusammenstellung Alles dessen, was die griechischen Philosophen vor ihm über diesen Gegenstand gelehrt. Auch Plutarchs Schrift von der Erziehung der Kinder ist mehr ein Versuch, die pädagogischen Vorschriften älterer Schriftsteller

in ein Kompendium zu bringen. Daher nirgends neue Ansichten, aber methodische Form. Die Römer haben nur einen Erziehungstheoretiker, (da Cato's Buch von der Erziehung verloren gegangen):

Quinctilian, M. T., Gedanken über die öffentliche Erziehung. Deutsch von C. F. G. E. Gedike, Bauz. 803. 8. 16 gr. oder 1 fl. 12 kr.

Quinctilian bezieht aber seine scharfsinnigen Bemerkungen mehr auf die Bildung des Jünglings zum künftigen Redner, als auf die allgemeine reinmenschliche und bürgerliche Erziehung. Vgl.

Goeß, G. F. D., die Erziehungswissenschaft der Griechen und Römer. Ansb. 808. gr. 8. VIII. u. 144. S. 16 gr. oder fl. 1. 12 kr.

Der Verfasser lehrt die griechischen und römischen Pädagogen aus dem Geiste ihrer Zeit begreifen. Die zwei ersten Abschnitte sind daher einleitend, verbreiten sich über Lykurg nnd Solon, auf deren Erziehungsvorschriften und Einrichtungen jene Pädagogen häufig Rücksicht genommen, und über die Veranlassung, wodurch diese über Erziehung ihre Gedanken mitgetheilt haben. Hierdurch ermittelt der Verfasser den Standpunkt, aus welchen die griechischen und römischen Pädagogen zu betrachten. Die folgenden Abschnitte legen hierauf die Grundsätze derselben ohne viel Räsonnement in einem solchen natürlichen Zusammenhange dar, daß eine richtige Vorstellung der alten Erziehung als Wissenschaft gewonnen wird. Damit zugleich die Eigenthümlichkeiten eines Jeden und der Geist des Ganzen gefaßt und erkannt werden könne, ist eine Vergleichung untereinander und ihrer Grundsätze mit den unsrigen angestellt. Jedem Abschnitte folgen am Ende vollständige Anführungen der vorzüglichsten Stellen

dem Erziehungsgeschäfte, zu leitenden Regeln erhoben
ne leidende Idee. Es ist ganz in Empirismus und S
sualismus befangen, und besteht aus einer verwirren
Menge von Bestandtheilen. Sein nächster Zweck ist
dung des Menschen zur Brauchbarkeit und Glückselig
daher eine vorherrschende Tendenz des materiellen Un
richts und der Realien. Die Begründer des empiris
Systems der Pädagogik sind J. Locke (1632 — 17
und Joh. Jak. Rousseau (1712 — 1772). Sie übten au
neuere Geistesrichtung überhaupt, insbesondere aber
die Erziehungsidee der neuern Zeit einen sehr bedeu
den, wesentlich aber, weil sie die Abwendung des M
schensinnes von dem Ewigen und Idealen, also dessen N
tung zum Gemeinen begünstigten, nachtheiligen Ein
Dieß gilt vorzüglich von J. Locke. Hierdurch geschah,
die meisten pädagogischen Werke des 18ten Jahrhund
den Ton und die Farbe des empirischen Systems an
tragen. Sie bestehen mehr aus einzelnen Beobachtun
Erfahrungen, Vorschlägen und Regeln, als aus ei
streng wissenschaftlichen Systeme. Wenn einigen

theils gewisse leitende Ideen, theils irgend ein psychologisches oder moralisches System zum Grunde liegen, so daß die einzelnen Lehren in Beziehung auf dieselben geordnet sind: so ist doch ihr Grundcharakter empirisch. Die dahin gehörigen Erziehungsschriften, welche noch immer Werth haben, und zum Theil als Quellen des empirischen Systems zu betrachten, sind:

Locke, J., Gedanken über die Erziehung der Kinder. Ursprünglich englisch, London 693. Deutsch: von C. F. G. Rudolphi; mit Anmerkungen der Gesellschaft der Revisoren aus dem Campe'schen Revisionswerke besonders abgedruckt, (wo es den 9ten Band bildet). Braunschw. 787. 8. XIV. und 612 S. 1 Thlr. 4 gr. 2 fl. 6 kr.

Rousseau, J. J. Emil, oder über die Erziehung. Ursprünglich französisch, Amsterdam 762. Deutsch von Cramer, C. F., mit Anmerkungen der Gesellschaft der Revisoren des Camp. Revisionswerks besonders abgedruckt, (wo es den 12—15 Band ausmacht). 4 Bde. Braunschw. 789—791. 8. XXIV. u. 2230. S. 4 Thlr. oder 7 fl. 12 kr.

Basedow, J. B. Das Methodenbuch für Väter und Mütter der Familien und Völker. A. 3. Dessau, 773. 8. XVI. und 384 S. 1 Thlr. oder 1 fl. 48 kr.

Campe, H., Allgemeine Revision der gesammten Schul- und Erziehungswesens. Von einer Gesellschaft praktischer Erzieher. 16 Bde. Braunschw. 785 — 791. 8. CLX. und 9130. S. Herabgesetzter Preis 10 Thlr. oder 18 fl.

Salzmann, Chr. G. Ameisenbüchlein, oder Anweisung zu einer vernünftigen Erziehung der Erzieher. Schnepfenthal 806. 8. 8. gr. oder 36 kr. *Krebsbüchlein, oder Anweisung zu einer unvernünftigen Erziehung der Kinder. 2. A. Das. 1818. 8. 12 gr. oder 54 kr. Konrad Kiefer, oder Anweisung zu einer vernünftigen Erziehung der Kinder 2. A. Das. 1818. 12 gr. oder 54 kr.

schicken, das wird Locke's Zögling am besten verst
Hier ist das Konvenzionelle die Hauptsache. Für Väter
ihre Söhne der Welt bestimmen, braucht man nach
kein Erziehungsbuch mehr zu schreiben; was man h
setzen könnte, möchte nur in Künstelei ausarten. G
gen kann übrigens die Welterziehung; denn mit
Weltleuten ist die Welt im Bunde. In der physischen
ziehung empfiehlt Locke Abhärtung; die Bildung des
stes besteht ihm hauptsächlich in Gewöhnung, das L
soll dem Kinde Spiel werden. Viele seiner psycho
schen Beobachtungen haben reichen Gehalt; die di
schen Vorschriften sind vortrefflich, und mehrere Ansi
und Folgerungen wurden von spätern Denkern bestä

J. J. Rousseau trat voll glühender Einbildungs
mit lebendigem Tiefblicke die Rechte der Natur und
Menschheit erfassend, als Reformator der bishe
Pädagogik auf. Sein Emil ist eine anthropologisch
dagogische Monographie. Er begleitet denselben
alle Stufen seiner natürlichen Entwickelung und läß
Erziehung gleichsam unter den Augen der Leser vorg

überall aufmerksam machend auf die Entfaltung und Veränderung, die in Emil vorgehen, und daneben mahnend und lehrend, wie und wann der Erzieher eingreifen, bald treiben, bald aufhalten, bald die Richtung verfolgen, bald dieselbe verlassen und eine andere einschlagen müsse. Haupttendenz seines Werkes ist: Die Erziehung zum (gemeinen) Naturmenschen, wie bei Locke, aber tieferes Eingehen auf die Natur des Kindes und auf seine Entwickelung. „Der Mensch muß vor allen Dingen ganz ohne Vorurtheil (Positives), ganz aus sich selbst erzogen werden.“ Abhärten wenigstens wollte Rousseau seinen Zögling. Er hatte sich einen Gesichtskreis bestimmt und blieb ihm treu. Er folgt der Natur. Freies und fröhliches Gedeihen sollen allen Aeußerungen der Vegetazion im Menschen durch die Erziehung gesichert werden, von der Muttermilch bis zum Ehebett. Leben ist das Metier, was er lehrt. Nur freilich, mitten unter kultivirten Menschen einen Naturmenschen zu erziehen, das muß dem Erzieher eben so viele Mühe machen, als es nachher dem Erzogenen kosten möchte, unter so heterogener Gesellschaft fortzuleben. Das Werk enthält bei vielem Ueberspannten und Paradoxen eine Fülle neuer beherziguugswerther Ideen über Erziehung und Uuterricht, verschärfte aber den Zwiespalt zwischen Ideal und Wirklichkeit. In Deutschland ergriff der Rousseau'sche Enthusiasmus einen ähnlichen, nur rauher kühner mit kräftigem Unternehmungssinne ausgestatteten Feuerkopf: Joh. Bernh. Basedow (1723—1790). Sein Philantropinismus (1768) sollte die ausführbaren Ideen von Locke und Rousseau dem Leben aneignen, und den Gang der Natur durch allerlei Kunstmittel verbessern. Nach ihm ist die Verstandeskultur die Hauptsache; das Sachstudium wichtiger, als das Sprachstudium; und das Grundprin-

ne Erziehungsanstalt in Schnepfenthal hat Salzman kr
tig dazu mitgewirkt, die geläuterten und veredelten Id
Locke's und Rousseau's praktisch in das Leben einzuführ

Das razionale System der Pädagogik theilt sich
zwei Arten. Es ist entweder mehr real-razional, o
mehr ideal-razional. Beide Arten haben sich von
Herrschft des Empirischen und Sensuellen losgemacht; d
real-razionale System steht aber mehr in dem Mit
punkte des Begriffs, das ideal-razionale System mehr
dem Mittelpunkte der Idee. Ersteres versucht eine re
Konstrukzion der Pädagogik aus logischen Prinzipien.
hält sich möglichst genau an die, in Begriffen aufgelö
Natur des menschlichen Geistes, und strebt zur wiss
schaftlichen Einheit. Sittlichkeit ist sein nächster Zw
daher schon ein Uebergewicht des formalen Unterrichts
der Idealien. Das ideal-razionale System versucht e
ideale Konstrukzion der Pädagogik aus metaphysisch
Principien. Es läßt diese Dedukzion sich nach ihren

nsicht angebahnt, daß die Erziehung zum
nes zusammenfallen müsse mit der Erziehung
; daß die s. g. öffentliche sich mit der häus-
visse Art vereinigen müsse. Begründet wur-
ale System der Pädagogik durch den Einfluß
Philosophie. Die bedeutendsten Werke des-

, System der öffentlichen Erziehung. 2. A.
. 813. 8. XXIV. und 398. S. 20 gr. oder
.

nder ausführlicher Entwurf eines Systems
Pädagogik stützt sich auf des Verfassers
Staatserziehungswissenschaft. Weissenfels,
ni war mit dieser kleinen recht eigentlich
Schrift gewissermassen einer der Ersten,
nem bis dahin angebahnten Wege neue Bahn
System unterscheidet sich von dem Grundriß
in demselben die einzelnen Theile der Staats-
it vollständiger und mit Gründen gehörig
rgetragen sind. Es ist zunächst für Staats-
mmt, welche die Nazionalbildung in irgend

die Spuren
bei dem erst
In den Gr
zum Philant
schöne Ordn
Vergleichung
chen sie aber
noch immer

Zachariä, K
schlechts
1 Thlr.

Krug, W.
Pädago
gründun
XII. u.

Beide
chariä ist
politisch -
Menschenge
Umfange

bei dem ersten Erscheinen der Schrift herrschend w
In den Grundprinzipien neigt sich der Verfasser zu
zum Philantropinismus und zur Verstandeskultur.
schöne Ordnung, Bündigkeit und stete Beachtung
Vergleichung der reelen Verhältnisse in der Schrift
chen sie aber für höhere und niedere Erziehungsbeam
noch immer empfehlungswerth.

Zachariä, K. S., Ueber die Erziehung des Menschen
schlechts durch den Staat. Leipz. 802. 8. VI. u. 310
1 Thlr. 8 gr. oder 2 fl. 24 kr.

Krug, W. T., der Staat und die Schule. Oder Politi
Pädagogik in ihren gegenseitigen Verhältnissen zur
gründung einer Staatspädagogik. Leipz. 810. gr
XII. u. 151 S. 18 gr. oder 1 fl. 21 kr.

Beide Werke ergänzen und erläutern einander.
chariä ist mehr metapolitisch-historisch, Krug mehr di
politisch-pädagogisch. Zachariä will die Erziehung
Menschengeschlechts durch den Staat in seinem gan
Umfange untersuchen. Seine Grundidee dabei ist:

Staat als ein Mittel zu betrachten, und zu behandeln, den Menschen zu einem sittlichen Wesen zu bilden. Es ist ihm aber nicht recht vollkommen gelungen, nicht blos Materialien einer Theorie der Staatspädagogik zu sammeln und systematisch zu ordnen, sondern auch durch Ableitung aus den höchsten und bewährtesten politischen und pädagogischen Grundsätzen Einstimmnng in jene Theorie zu bringen. Krug dagegen will nur die Idee einer Staatspädagogik in ihrer Reinheit aufstellen und in ihren ersten Prinzipien zeichnen. Sein Grundgedanke dabei ist: Staat und Schule nach ihrem ursprünglichen Wesen als Zweck und Mittel in ihrer Gegenseitigkeit und Wechselwirkung zu betrachten, hiernach das Verhältniß zwischen beiden zu bestimmen, und daraus anderweite Ideen und Regeln abzuleiten, welche einer künftigen Staatspädagogik zur sichern Grundlage dienen könnten. Diesen Zweck hat der Verfasser vollkommen erreicht. Nach einer vorausgeschickten genauen Entwickelung dessen, was Staat und Schule seyen, erweist er mit streng logischer Folgerichtigkeit, daß beide einander unentbehrlich sind. Die Politik muß daher die Pädagogik in sich aufnehmen, und die Pädagogik sich an die Politik anschließen, jedoch angemessen der Rechtsidee und dem Staatsorganisazionsprinzip. Aus dieser Grundlage entwickelt der Verfasser die Hauptzüge eines öffentlichen Erziehungsplanes eben so umfassend als genügend.

Hillebrand, J. Ueber Deutschlands Nazionalbildung. Frkf. 818. gr. 8. XII. u. 288. S. 1 Thl. 12 gr. oder 2 fl. 42 kr.

Die Grundidee dieses Werkes hat der Verfasser schon früher in seiner allgemeinen Bildungslehre, Braunschweig, 816. entwickelt. Dort ist die Verwirklichung der Menschheit überhaupt das Ziel der Untersuchung; hier ist

handelt hierauf über Deutschlands Nazionalität, d
und 3te Abtheilung über Deutschlands Nazionalbi
theils im Allgemeinen theils im Besondern. Der G
stand ist umfassend und gründlich mit Benutzung
wichtigen Vorarbeiten, sowohl der alten Klassiker, a
Neuern, behandelt.

***Niemeyer, A. H., Grundsätze der Erziehung und de
terrichts. 8. Aufl. 3 Bde. Halle, 824—825. gr. 8.
u. 1832 S. 5 Thlr. 12 gr oder 9 fl. 54 kr.

Niemeyers vollständiges System der Pädogog
unter uns klassisch geworden: klassisch schon durch
Sprache und durch die Gleichförmigkeit der Aus
tung. Konstrukzionsprinzip des Werkes ist der E
zismus: die Grundsätze des Empirismus im Prakt
vermeidend, hingegen eben diesen Empirismus im
retischen beachtend. Niemeyer hat sich von dem
gen Standpunkte der unmittelbar praktischen Erzie
der Erfahrung nicht wegdrängen lassen. In
gegenwärtigen Gestalt bezeichnet er den Standpunkt

orzeit, oder auch, was besser geworden, an-
ehenden Erziehern und Lehrern der Jugend
intniß des Vorzüglichsten, was über den Ge-
frühern und spätern Zeiten gedacht und ge-
erleichtert und daraus eine feste auf Er-
hende Regel des Erziehens und Lehrens auf-
e. In der dritten Ausgabe erweiterte sich
umfaßte zugleich das öffentliche Schulwe-
llständiges Handbuch, worin die Theorie
g, des Unterrichts und Schulwesens, An-
Praxis, pädagogische Geschichte und Lite-
unmittelbar praktischen Gebrauch vereinigt
unmehr, da sich ein Werk nach diesem Plane
gends fand, denkenden Aeltern, Erziehern
innern geliefert werden. Die fünfte Auflage
t in einem dritten Bande bedeutende Zusätze.
ten Auflage (1810.) wurde alles einer noch-
fältigen Prüfung unterworfen, auch jeder
usatz der vorigen am gehörigen Orte einge-
r als Beilage dem Ende jedes Theils ange-
der siebenten (1817—1819.) aber theils

vermieden, doch ist auf diejenigen mehr spekulativer Un-
tersuchungen zurück gewiesen, welche dem Verfasser die vor-
züglichern schienen. Da er zuweilen auch der verschied[enen]
Ansichten erwähnte, und entgegengesetzte Methoden [ver-]
glich, so war es natürlich, auch Schriftsteller zu nen[nen,]
deren Grundsätze nichts weniger als unter sich übe[rein-]
stimmend sind. Auch in der Literatur sind Schriften [von]
sehr verschiedenem Gehalte und Geiste gleichsam als
Repräsentanten verschiedener Schulen, oder eines vers[chie-]
denen Zeitgeistes aufgeführt, wiewohl die, welche die [vor-]
züglichern scheinen, häufig durch ein (*) hervorgeh[oben]
sind. Uebrigens weiß sich der Verfasser fortdauernd [von]
dem Eindrucke momentaner Erscheinnngen, wie auf [dem]
Gebiete der Theologie und Philosophie, so auch der [Er-]
ziehungs- und Unterrichtslehre unabhängig zu erhalte[n,]
der Gewinn höherer Jahre und langer und mannig[falti-]
ger Erfahrungen, auch die Folge einer dem Verf[asser]
natürlichen ruhigen Gemüthsstimmung.

Herbart, J. F., Allgemeine Pädagogik aus dem Zweck[e der]
Erziehung abgeleitet. Göttingen 806. gr. 8. X. 48[...]
1 Thlr. 16 gr. od. 3 fl.

Herbart geht von der Idee aus, man müsse die Pädagogik von oben herab, aus reiner Vernunft wissenschaftlich aufstellen; was von unten herauf aus Erfahrung hinzu käme, sey nur wegen der Noth zu dulden. Der Mensch ist daher bei Aufstellung eines pädagogischen Systems nicht zum eigentlichen Gegenstande der Empirischen Erziehung zu machen, sondern mehr aus Begriffen zu konstruiren, welche der Wirklichkeit als Fragment alles dessen angehören, was Menschen je empfanden, erfuhren und dachten. Die erste, wiewohl bei weitem nicht die vollständige Wissenschaft des Erziehers, würde eine Psychologie seyn, in welcher die gesammte Möglichkeit menschlicher Regungen a priori verzeichnet wäre. Indessen würde sie niemals die Beobachtung des Zöglings vertreten können; das Individuum kann nur gefunden, nicht deduzirt werden. Konstrukzion des Zöglings a priori ist daher an sich ein schiefer Ausdruck, und bis jetzt ein leerer Begriff, den die Pädagogik noch lange nicht einlassen darf. Der Pädagog wird einen Knaben mitten in der Wirklichkeit nur dann zu einem bessern Daseyn empor heben, wenn er diese Wirklichkeit als Fragment des großen Ganzen der Menschheit nach menschlicher Weise anzuschauen und darzustellen Denkkraft und Wissenschaft besitzt. Dazu gehört aber Einsicht in die Absicht des Erzieherswerk. Diese praktische Ueberlegenheit, allenfalls vorläufig detaillirt bis zu den Maßregeln, ist dem Verfasser die erste Hälfte der Pädagogik. Gegenüber sollte aber nach der Forderung des Verfassers eine zweite stehen, in welcher die Möglichkeit der Erziehung theoretisch erklärt und als nach der Wandelbarkeit der Umstände begränzt, dargestellt würde. Aber eine solche zweite Hälfte ist bis jetzt ein frommer Wunsch, sowohl wie die Psychologie, worauf sie fussen müßte. Die rste Hälfte gilt

ben und gleichsam vorweg genommen, damit die eig
liche Erziehung, d. h die Geistesbildung und die Chara
stärke der Sittlichkeit, welche das 3te Buch sehr geist=
charaktervoll behandelt, rein hervortreten können.
Unterricht ist in die Mitte gestellt zwischen Regierung
Zucht. Aus jedem Abschnitte leuchtet des Verfassers
nenter Scharfsinn und starker Charakter hervor.

Niethammer, F. J., der Streit des Philantropinismus
Humanismus in der Theorie des Erziehungs=Unterr
unsrer Zeit. Jena 808. gr. 8. VI. u. 359. S. 1
12 gr. oder 2 fl. 42 kr.

Niethammer sucht den Streit der beiden entgeg
setzten Extreme der Pädagogik, der sich in unsern T
zum Ausbruch entzündet hat, befriedigend zu entsche
Er beurtheilt deswegen das Erziehungswesen unserer
schildert die Gebrechen desselben und zeigt das Bedü
einer gründlichen Verbesserung in einer vergleichenden
stellung des Philantropinismus und des Humanis

2

Beide Systeme sind aber weniger von Seiten ihres Einflusses auf die Volksschulen und auf den häuslichen Unterricht als von Seiten ihres Verhältnisses zu den gelehrten Schulen aufgefaßt. Der Streit selbst, wie er hier dargestellt, hat nie in so scharfen Gegensätzen bestanden. Der erste Abschnitt bestimmt den historischen Gesichtspunkt der Untersuchung in einer kurzen geschichtlichen Darstellung des Philantropinismus. Da der Streit beider Unterrichtssysteme eine reine wissenschaftliche Bedeutung hat, so bestimmt der zweite Abschnitt den wissenschaftlichen Gesichtspunkt der Untersuchung in der Auffindung des Grundgegensatzes der beiden Systeme. Der dritte Abschnitt handelt von den Grundsätzen des Erziehungsunterrichtes im Allgemeinen und der beiden Systeme im Besondern. Der vierte und letzte Abschnitt macht die Anwendung der allgemeinen Grundsätze auf die verschiedenen Arten des Erziehungsunterrichts. Der Verfasser entscheidet sich unbedingt für den ächten freilich uralten Humanismus, und strebt mit Würde und Ernst, unser Jahrhundert auf ihn, der die Kraft voriger Jahrhunderte war, zurückzuführen. Durch die Gründlichkeit der Ausführung und die dialektische Natur der Untersuchung unterscheidet sich vorliegende Schrift von den gewöhnlichen pädagogischen Werken. Der Verfasser, ein urkräftiger Selbstdenker, gibt in streng dialektischen Entwickelungen und in einer kräftigen oft begeisternden Darstellung sehr viele treffliche und vorzüglich in unsern Zeiten zu beherzigende Lehre über intensive und extensive Bildung, über reinmenschliche Bildung und Bildung für das bürgerliche Leben, und über die Begründung eines einfachern, eben darum kräftigern, auf größere Grundsätze gebauten Systems der Erziehung.

Das dynamische System der Pädagogik stellt sich in den Mittelpunkt und in das vollste Leben des empirischen und razionalen. Es beachtet Reales und Ideales, Seyn und Wissen gleichzeitig. Der Realgrund desselben ist der Begriff des Lebens, nach einer Idee betrachtet: Erfahrung und Wissenschaft unter einem gemeinsamen Prinzipe verbunden. Der Zweck des dynamischen Systems ist Kraftbildung: — Die Menschenkraft oder das gesammte real-ideale Wirkungsvermögen des Menschen als einer organischen Naturkraft in ihrem Werden, soll ihre objektiv-reale Idee aus sich selbst bilden, unter Einwirkung eines Systems bestimmter, ihr angemessener Thätigkeiten. Diese Erziehungsthätigkeiten sollen Idealien und Realien in der Bildung zum Verhältnisse des Realen und Idealen in dem Lebensganzen gleichmäßig berücksichtigen. Das gesammte Bildungs- und Schulwesen soll aus der Idee der Menschheit hervorgehen, zunächst mit dem Volksthume und dem innern Staatsleben ein Ganzes ausmachen, jedoch zur Erhebung über seine und des Zeitgeistes Schranken und für das Weltbeste. Dabei soll die Idee des erziehenden Unterrichts für das Lehrwesen so wie der unterrichtenden Erziehung für das häusliche Leben zum Grunde liegen. Durch diesen Charakter des dynamischen Systems der Pädagogik sind wir den Griechen zur Zeit ihrer höchsten Blüthe, wo Platon und Aristoteles über Erziehung schrieben, wieder näher gekommen. Begründet wurde es durch den Pestalozzianismus unter Einfluß der Naturphilosophie.

Hauptwerke dieses Systems sind:

Pestalozzi, H., sämmtliche Schriften. 12 Bde. Tübingen 819 ff. gr. 8. Subskriptionspreis 12 Thlr. oder 21 fl. 36 kr. Ladenpreis 18 Thlr. oder 32 fl. 24 kr.

Heinrich Pestalozzi (geb. 1746. in Zürich), ein Zögling der Natur, fromm und redlich wie Spener und Franke, begeistert wie Rousseau, kräftig wie Basedow, entwickelte in sich selbst einen neuen Weg zur Volkserziehung und naturgemäßen Entfaltung der kindlichen Anlagen und Kräfte. Seine aus liebevollem Herzen geflossenen Ansichten (Lienhard, 1781; Gertrud, 1801), mit lebhafter Begeisterung und mit seltener, jeden Leser mächtig ergreifenden Kraft dargestellt, sind einfach, folgerichtig, der Erfahrung und Vernunftforschung entsprechend, und die auf mathematische Anschauung beruhenden Grundsätze der Unterrichtsmethode (Elementarbücher 1803) haben sich meist durch Erfahrung und strenge Prüfung von Tillich, Plamann, Schmid, Johannsen, Schwarz, Ewald, Gruner, Türk, Ladonus, Herbart, Zeller, Harnisch ꝛc. als haltbar bewährt. Den Geist der pestalozzischen Erziehungstheorie lernt man am besten aus folgenden seiner Werke kennen:

Lienhard und Gertrud, ein Volksbuch. Ein Versuch, die Grundsätze der Volksbildung zu vereinfachen. 3te Aufl. 4 Bde. Tübingen 819—820. gr. 8. XVI. und 1535 S. Subskriptionspr. 4 Thlr. oder 7 fl. 12 kr.

*** Wie Gertrud ihre Kinder lehrt. 2te Aufl. Tübingen 820. gr. 8. XII. und 281 S. 1 Thlr. oder 1 fl. 48 kr.

In Lienhard liefert Pestalozzi einen Versuch, den Zustand des Volkes so wie er ihn aus unmittelbarer Erfahrung kennen gelernt, darzustellen und aus dieser Darstellung selbst die Mittel auffallend zu machen, durch welche es möglich ist, denselben wahrhaft zu verbessern. Grundidee des Buches ist daher: Eine von der wahren Lage des Volks und seinen natürlichen ewigen Verhältnissen ausgehende bessere Volksbildung zu bewirken. In der Gertrud gibt Pestalozzi den Müttern Anleitung, ihre Kinder selbst

zu unterrichten. Er entwickelt darin seine Ideen der Elementarbildung, wie sie von ihrem Entkeimen an in ihm selber sich entfaltet und damit die psychologische Entfaltung der Bildungsmittel unseres Geschlechts. Unter den bisherigen Schriften Pestalozzis ist Gertrud das Hauptwerk. Aus demselben kann Pestalozzis eigentliches Streben: die Elementarmittel der Geistes- und Kunstbildung in ihrem ganzen Umfange zu einer Einfachheit zu erheben, die sie in der Wohnstube des gemeinen Mannes anwendbar machen, am besten erkannt werden.

Pestalozzi, H., meine Lebensschicksale als Vorsteher meiner Erziehungsinstitute in Burgdorf und Iferten. Leipzig 826. 8. 251 S. 1 Thlr. oder 1 fl. 48 kr.

Pestalozzi's Selbstbiographie gehört zu den merkwürdigsten Erscheinungen unsrer Literatur. Pestalozzi steht unter den Trümmern seines Glücks und seines Ruhms, und in der tiefen Abendsonne seines Lebens von einer wunderbaren Erleuchtung ergriffen, durchschaut er die lange Täuschung seines Lebens und Wirkens und bekennt sie als hochbejahrter Greis vor dem ältern und jüngern Geschlechte, die wir alle dankbar ihn verehren, offen ohne Rückhalt, mit Manneskraft. Ja, er selbst gesteht, was seine Feinde längst mit den schwärzesten Farben geschildert, und er gibt ihnen Alles Preis, und stehet allein mit seinem großen Herzen, und hat nichts bewährt gefunden und behalten als seine edelmüthige Liebe, an die man nur bewundernd hinaufschauen kann, und das reine Bewußtseyn eines edeln Willens, der, aller Thatkraft ermangelnd und bei der Ausführung fast methodisch mißleitet und mißbraucht, doch seinen Werth in sich selbst trägt. Die Welt hat seine Täuschung getheilt, und sie wird mit noch größerem Interesse sein Bekenntniß der Wahrheit theilen

So bedeutend als diese Wahrheit an sich seyn muß, ist zugleich für Alle, die das Edle und Schöne lieben, die Art und Weise jenes rührenden Bekenntnisses, das als der Triumph einer schönen Seele erscheint. Da steht der gefeierte Mann, der mit seiner Erziehungsidee seit beinahe ein Menschenalter ganz Europa bewegt, einst groß in seiner Kraft, jetzt groß in seiner Klage. Etwa ein Menschenalter vor ihm lebte in seinen Gegenden ebenfalls im Angesichte der höchsten Alpen ein Mann, der ebenfalls genial, gemüthvoll, und begeistert eine Erziehuugsidee zur Verbesserung des Menschengeschlechts ausgesprochen, obwohl nur in der Theorie, aber doch nicht minder einflußreich durch ganz Europa, der auch ebenfalls wehklagte, nur weniger über sich selbst, als über die Menschen umher, und der ebenfalls ein Buch über sich selbst schrieb: J. J. Rousseau. Aber seine Confessions und obiges Buch, Pestalozzi's Lebensgeschichte, wie sehr verschieden! Pestalozzi steht in seinen Selbstbekenntnissen zwar nicht wie ein Augustinus, auch nicht gerade wie ein Amos Comenius, welche überhaupt in anderer Art reden, aber doch größer als Rousseau da. Seine Demuth, seine innere Wahrheit, seine Liebe stehen höher. Nur muß man bekennen, daß Pestalozzi und seine Idee sich jetzt noch nicht durchdrungen haben, und daß sein Urtheil über sein eigenes Werk nicht für ganz unbefangen, für ganz begründet, für ganz richtig und ins Reine gebracht gelten kann. Pestalozzi hat seine Anstalt nie recht gekannt. Sein Genius war schaffend, aber nicht ordnend und regierend. Er war nie mit Zweck, Mittel, nie mit seiner Idee im Klaren. Darum verstand er auch seine Lobredner nicht. Und eben hierin zeigt sich der Fehler. Wollen wir diesen Fehler zur sorgfältigen Würdigung jener Erziehungsidee bestimmter erfassen, so müssen wir Pestalozzi im Verhältnisse zu seiner

in seiner Wirkungsbahn. Die Größe des Mannes i[st]
nun, daß er in dem Eiteln, das sich in seinem Tre[iben]
bewegt, sich selbst ergreife, und hiernach auch in se[inem]
Werke das Eitle von dem Wahren abscheide. Von [die-]
ser Größe finden wir im vorliegenden Buche manche [Z]
Aber mitten im Kampfe gegen den schlechten Zeitgeist
mitten im Eifer für einen bessern, entging Pestalozzi
ganz seinem Einflusse. Der Zeitgeist, welcher plö[tzlich]
die höchsten Ideale verwirklichen zu können glaubte,
auch ihn ergriffen, und dadurch ist die erste Unnat[ur in]
seine Bestrebungen gekommen. Der Zeitgeist wirkte
mals in pädagogischer Hinsicht zu mächtig, als daß [Pe-]
stalozzi, obgleich aus und durch sich selbst gebildet,
einigermassen von ihm hätte bewegt werden sollen.
der Mitte des achtzehnten Jahrhunderts waren große
besserungen in dem Schul- und Lehrwesen geschehen
Grundsätze von Locke und Rousseau waren von deu[tschen]
Pädagogen in einige Anwendung gebracht worden,
es hatte sich eine Ahnung von dem ausserordentl[ichen]
Erfolge erzeugt, welche die Naturgemäßheit in

ziehung und Unterricht bewirken müsse; insbesondere versprach man sich das Heil von dem Verstand und dessen möglichsten Aufklärung. Jenes Zeitalter erhielt hievon sogar den Namen. Dieser Gedanke wurde für die pädagogische Welt zur begeisternden Hoffnung, als Basedow ihn durch sein Philanthropinum mit Einem Schlage auszuführen versprach. Als sich dieses noch so im frischen Aufstreben bewegte, und Lehrer von Dessau, wie Salzmann, die Sache noch besser wirklich machten, so nahmen die warmen und denkenden Menschenfreunde mehr oder weniger Antheil daran, und der edle Schweizer erklärte sich schon damals im Iselin's Ephemeriden der Menschheit 1780 auf eine Art, daß man hätte sehen können, wie sich auch in ihm eine Erziehungsidee zu bilden anfing, und wie er in der Religion den Grund aller Bildung erkannte. Diese Idee wollte Pestalozzi auch ausführen, wie er 21 Jahre später in seinem Buche: Wie Gertrud ihre Kinder lehrt (Zürich 1801), die Religion, d. i. den kindlichen Glauben zum Grunde legt; und das spricht sich überall in seinem Denken und Thun aus. Früher begann auch sein Lehrerleben mit großen Opfern und in unsäglicher Beschwerlichkeit. Das rief in ihm hauptsächlich den Gedanken hervor, daß man den Menschen nur aus seiner Unbehüflichkeit erwecken und durch Selbstdenken vom Frühesten an, sich selber geben müsse, wenn er sein Heil finden solle. Nicht das, was das Kind lernt, sondern die Art, wie es lernt, gebe ihm die wahre Bildung, um in der Welt an seinen Ort recht zu stehen. Das Beste aber leiste der Elementarunterricht, welcher das Anschauungs- und Denkvermögen durch Form, Zahl und Wort in sein rechtes und vollkommenes Leben versetze; die Methode also sey es, wovon man alles Heil zu erwarten habe. Diese Erziehungsidee war etwas Neues; der Schöpfer

vollen Erfinders, was in jener guten Zeit des fri
einträchtlichen Strebens dort fast alle Fremde fü
Sache gewann. Man gewahrte eine Kraft, welche
versprach, und man sah schon etwas Neues we
Männer, die in jenem Zeitpunkte eine bedeutende St
hatten, erkannten in der Elementarmethode ein sehr
volles Geist- und Kunstbildungsmittel zur naturgem
Entfaltung der menschlichen Anlagen. Aber sie hatt
weitem nicht mit den Schmid'schen Lehrbüchern der
men- und Zahlenlehre ihr Ziel erreicht, und in dem
der Mütter, so treffliche Winke die Vorrede euch
eine ganz verfehlte Richtung genommen. Die zuer
schienenen Lehrbücher für den Unterricht in den Za
und Maaßverhältnissen im Jahre 1803 von Krüse,
der ersten Lehrer im doppelten Sinne, die aus der
stalozzischen Anstalt hervorgegangen, sind noch bis
als elementarisch in dem Gebrauche bewährt; und
gleich die Methode durch J. Schmid mehr genetisch g
den, so sind doch auch seine Lehrbücher längst übe
fen; es kam hier überhaupt darauf an, die Method

Elementarunterrichts selbst in einen eben so gedeihlichen Entwickelungsgang zu setzen, als das, was er bewirken sollte. Dazu war die Anstalt in Iferten ganz angelegt. Sie gerieth aber später in falsche Richtungen, Hemmungen und Rückschritte. Pestalozzi hatte in der religiösen Bildung die Seele der wahren Erziehung erkannt, und vielleicht stärker als seine Zeitgenossen: aber der Zeitgeist, welcher Alles in die Verstandesbildung setzte, hatte ihn mehr und mehr davon abgezogen. Auch jetzt ist Pestalozzi noch nicht, wir wiederholen es, nach vorliegendem Buche zu urtheilen, zur rechten Erkenntniß seiner selbst und seines Strebens gekommen. Wenn sie aber dem fehlt, der eine große Lebensidee in sich trägt und das mit großer Liebe, so ist das zwiefach zu beklagen. Und er verdiente sie so sehr, auch zu seinem Troste in seiner Alterstrauer über einen verfehlten Lebensplan. Dagegen muß man aber gestehen, daß sich Pestalozzi in anderer Hinsicht auch nicht von dem Zeitgeiste verblenden ließ. Besonders gereicht es ihm zum Ruhm, daß er sich von der revoluzionären Denkart seiner Zeit, und das mitten in den Bewegungen der Schweiz, frei erhielt. Obgleich nicht ganz unbewegt, stand er doch bei seiner männlichen Rechtlichkeit und freisinnigen Achtung für das Bestehende fest.

Was auch aus Pestalozzi's Selbsterkenntniß sich Nachtheiliges für ihn selbst ergibt, so bezieht es sich doch nur auf Handlungen und auf ein Institut, die vorüber gehen und in der Zeitenstrom versinken; unantastbar aber bleibt der edle Charakter Pestalozzi's und unsterblich bleiben die Lehren seiner Schriften, ja das Läuterungsfeuer eines so unglücklichen Lebens bewährt sie erst in ihrer ganzen Reinheit.

Ehrwürdiger Vater Pestalozzi, deine Anstalten waren verfehlt, aber dein Wirken, deine Lebensidee ist nicht

bei Basedow, und so ist es in einem höhern bei Pestal
Mag Vieles auch in der pestalozzischen Erziehungs
dahin schwinden, Etwas wird bleiben und etwas Tr
ches. Erst wenn man durch die in den Völkern, F
lien und Einzelnen immer lauter sprechende Erfahrun
der Erkenntniß allgemeiner kommen wird, daß die
standesbildung ohne ein Gott geweihetes Herz kein
bringt, dann wird das künftige Geschlecht das, was
jetzige mehr im Dünkel und Schein besitzt, Aufklär
in der Wahrheit besitzen.

Keinem Stande, keinem einzelnen Menschen
sie versagt werden, aber daß sie es wahrhaft Jedem
daß die Jugendbildung ein wahres Fortschreiten we
dazu bedarf es noch mehr, als jenes Elementar-Un
richts. Dann aber, wann dieses hinzu kommen w
dann wird unser Pestalozzi's Namen erst recht im S
glänzen.

*** Schwarz, F. H. C., Erziehungslehre. 1. Bd. Die
stimmung des Menschen. In Briefen an erzieh
Frauen. 2. Bd. Das Kind. 3. Bd. 1. Thl. Die Jug

3. B. 2. Thl. Unterrichtslehre. Lpzg., 802—8. gr. 8. XXXIV. u. 1560. S. 6 Thlr. 10 fl. 48 kr.

Schwarz hat die naturphilosophischen Ansichten auf die Pädagogik angewandt, und sucht die Grundbegriffe der Erziehungslehre in der Analyse der Naturkräfte und des Naturorganismus, um hierdurch die Bildung des individualisirten Seyns näher aufzuklären und tiefer zu begründen. Er führt daher durch Begriffe und Lehren zur Betrachtung des Lebens nach einer Idee, verbindet aber die Erfahrung und Wissenschaft unter ein gemeinsames Prinzip, und vollendet auf diesem Wege eine Theorie der Bildungsidee. Durch dieses Verfahren verläßt der Verfasser das empirische System, welches bisher dem Erziehungs- und Unterrichtsgeschäfte zur Grundlage diente, und wendet sich zu dem dynamischen, das seiner Natur besser entspricht, weil der Zweck der Pädagogik Bildung der Menschenkraft ist. Eine streng wissenschaftliche Theorie der Erziehungs- und Unterrichtskunst ist aber dem Verfasser eine Aufgabe der Menschheit, die sie nur in ihrem Fortschritte, also nie ganz löst. Eine absolute Pädagogik, die von oben herab aus reiner Vernunft wissenschaftlich aufzustellen wäre, wollte er daher nicht geben. Er setzte sich den Zweck, vielmehr den Geist der Erziehung hervorzurufen und ihn in seinen Hauptzügen immer besser erkennen zu lassen. Er behandelt daher die Erziehungslehre nicht in streng wissenschaftlicher Form, sondern nach gegebenen Gründen, doch entbunden vom seichten Empirismus. Freie Ansicht der Natur, unbefangene Beobachtung des Menschen, frische Darstellung, ein eigenthümlich eklektischer Geist, der mit umsichtiger Prüfung seine Vorgänger benutzt, sinb dabei vorherrschend. Der Mensch ist mehr zum Gegenstande der eigentlichen Naturforschung, als der Konstrukzion aus Begriffen gemacht. Die Ent-

wickelung des Kindes ist daher so klar wie möglich dem Erzieher vor die Augen gestellt, um ihn zu individuellen Betrachtungen über die Bildung des Kindes zu erwecken. Die in der menschlichen Natur liegenden Fähigkeiten und Anlagen sind näher entwickelt und darauf die Methode gebaut, wie der Mensch von seiner Entstehung an behandelt und in jeder Periode seines Jugendalters geübt, erzogen und unterwiesen werden müsse. Der erste Theil enthält eine Erörterung und Anregung der wichtigsten physiologischen, anthropologischen, moralischen und pädagogischen Begriffe, welche zum Geist der Erziehung führen; der zweite Theil sucht die Entwickelung und Bildung des Kindes bis zum 4ten Jahre auf physiologisch-psychischem Wege anzugeben; der dritte Theil führt dieses in der 1. Abtheilung weiter bis zur Beendigung der Jugend und der eigentlichen Erziehung, und stellt in der 2. Abtheilung eine Theorie der Unterrichtslehre auf. Das Werk verdient neben dem Riemeyer'schen von allen praktischen Erziehern und Schulmännern aufs Sorgfältigste studirt, und in seinen bewährten Grundsätzen angewendet zu werden.

***Schwarz, F. H. C., Lehrbuch der Erziehungs- und Unterrichtslehre. 2. Aufl. 3 Thle. Heidelberg, 817. gr. 8. XIII. u. 379. S. 1 Thlr. 16. od. 3 fl.

Dieses Kompendium bezieht sich auf des Verfassers ausführliches System der Erziehung, jedoch so, daß es seinen eigenen wissenschaftlichen Gang nimmt, und einzelne Punkte mehr bestimmt. Der Verfasser hat sich wohl das Wichtigste, was im Umfange dieses Faches von alten Zeiten her bis in die neuesten geschrieben worden, bekannt gemacht, ist jedoch seinen frühern Grundsätzen nur um so getreuer geblieben, je weiter er sie entwikeln konnte und

je mehrseitiger er sie bewährt gefunden. Was er bisher darin gelesen und geschrieben, gethan und gedacht, davon legt er hier dasjenige nieder, was ihm das Bewährteste geschienen. Zur strengen Wissenschaft kann nach des Verfassers Ueberzeugung nie die Erziehungslehre erhoben werden, aber sie kann sich ihr annähern. Eine Wissenschaft der Pädagogik bleibt ein Ideal, das nur derjenige erreichen würde, der das Leben in seiner Tiefe und Ausbreitung erfaßt hätte, vielleicht die höchste und letzte unter allen. Das ist auch die Grundidee, in welcher der Verfasser alle dahin gehörigen Sätze nach einem ordnenden Grundsatze verbindet, um ein System im weitern Sinne aufzustellen. Die systematische Anordnung zerfällt in drei Theile. Der 1. Theil enthält die Erziehungslehre; der 2. die Unterrichtslehre; der 3. die Lehre von den Bildungsanstalten. Der dritte Theil ist aber verhältnißmäßig noch kürzer gefaßt, als die beiden ersten Theile, weil der kompendiarische Zweck dieses Lehrbuchs keine größere Ausführung gestattete. Eben diesem Zwecke ist auch manchmal etwas von Seiten der Schreibart aufgeopfert. Die Literatur ist nur durch Namen angedeutet. Das Buch ist für die höhere wissenschaftliche Bildung der Erzieher und Lehrer eingerichtet, und fordert beim Lesen philosophisches Nachdenken. Es weicht vom Gewöhnlichen ab und enthält im Ganzen wie im Einzelnen ungemein viel Originelles, Tiefgedachtes und Beherzigungswerthes.

Schwarz, F. H. C., Geschichte der Erziehung nach ihrem Zusammenhange unter den Völkern von allen Zeiten her bis auf die neueste. 2 Bde. Leipzig, 813. gr. 8. VI. u. 841. S. 3 Thlr. od. 5 fl. 24 kr. (Auch als 4. Bd. 1. u. 2. Abtheilung des Verfassers Erziehungslehre.)

Eine ganz allgemeine Darstellung der Geschichte der Erziehung, schon darum so schätzbar, wenn sie auch nicht

in der historischen Entwickelung der christlichen Bild
überhaupt, und in der abendländischen Nazionalbild
in der Kirche und in der freigewordenen Bildung (15. Jh
insbesondere. Der Verfasser hat seine Vorarbeiter
verständig und umsichtig benutzt, nur ist er nicht übe
zu den Quellen zurückgegangen, und hat manchmal zu
nig Kritik bewiesen. Bei Bearbeitung des Alterthum
vorzüglich Heeren, bei der ächten christlichen Zeit B
ham, bei der spätern Ruhkopf, und Meusel, Wach
Eichhorn ꝛc. (Literärgeschichte) und bei der neuen
diese und Niemeyer (Geschichte der Erziehung und
Unterrichts im dritten Bande der Grundsätze) benutzt
den. Die Byzantinier, die Ungarn und der Norden
übersehen. Die Volksbildung in neuerer Zeit ist zu w
berücksichtigt. Die so ernste und ihrerseits in Deutsch
so tief in die Bildung des neuesten Zeitalters eing
fende Richtung des Geistes, welche sich in die Philosop
von Kant, Fichte und Schelling und ihrer Verbrei
geoffenbart, ist nicht beachtet; eben so wenig die g

Wirkung der pestalozzischen Schule. Das Ende des im Ganzen vortrefflichen Werkes erscheint daher mangelhaft und unbefriedigend.

Graser, J. B., Divinität, oder das einzige Prinzip der wahren Menschenerziehung. 2. Aufl. Hof, 813. gr. 8. XX. u. 524. S. 3 Thlr. od. 5 fl. 24 kr.

Die Erziehungstheorie Grasers ist eine real-ideale Konstrukzion der Pädagogik, auf Anthropologie, Philosophie und Politik begründet. Sie bezeichnet den Standpunkt, auf dem sich jetzt die deutsche Pädagogik als Wissenschaft nach ihrer idealen Seite befindet. Graser erhebt die Erziehungslehre durch die Aufstellung eines obersten Grundsatzes zur wahren und reinen Wissenschaft a priori. Er leitet jenen obersten Grundsatz aus dem Zwecke der Menschenerziehung, diesen aus der Bestimmung des Menschen, diese aber wieder aus der Form des Absoluten ab, das Allem sein Seyn gibt und seine Form einprägt. Der oberste Grundsatz der Erziehung, oder der Mittelstimmung des Menschenlebens in der Form des Urlebens gegeben ist. Aus diesem Prinzipe entwickelt der Verfasser wie aus einem Keime alle einzelne Glieder und Theile der Theorie der Erziehung, des Unterrichts und Schulwesens mit streng logischer Folgerichtigkeit, so daß alle dargestellten Begriffe, Sätze und Folgerungen unter sich selbst übereinstimmen und so mit einander verbunden sind, daß der Verstand nirgends weder Lücke noch Sprung entdecken kann. Mit tiefem Blicke zeichnet der Verfasser einen Bildungsplan vor, in welchem Erziehung und Unterricht nach allen Lebensverhältnissen in einem innern und stufenweise fortschreitenden Zusammenhange fortgehen, und zeigt bis zur Evidenz, wie nicht bloß im Stoffe, sondern auch in der Form ein organisch-dynamisches Entwickeln

gungskunst, aber nicht auf dem Wege der bloßen Ab
zion, da diese keine reale Erkenntniß gewährt, un
Abstrakzion selbst ein Reales voraussetzt. Seine
hungstheorie geht vom Seyn aus, steigt zum Idealen
und schließt mit der Vereinigung beider. Sie gibt
eine Darstellung der allgemeinen Form des Seyns,
eine naturphilosophische Ansicht des Standpunktes,
welchem der Erzieher das Kind findet, endlich eine t
zendentale Ansicht der Organisazionsstufe des Ki
Das erste Buch handelt hiernach von den Entwickel
stufen der Menschheit, das zweite enthält eine Kriti
Erziehungsmittel und Methoden. Hieraus ergibt si
höchste Bildungsprinzip: Die Idee der Menschheit,
welcher Alles entwickelt und gewürdigt ist. In Bezi
auf die äußere Form des Werkes ist die Gründli
eines systematischen Ideenganges mit der vollen Fr
einer willkührlichen Form des Vortrags verbunden.
fordert aber Leser, die ans Denken und Studire
wöhnt sind, und in wenigen Worten Vieles zu finden w

Wagner, J. J., System des Unterrichts. Oder Enzyklopädie und Methodologie des gesammten Schulstudiums. Aarau, 821. gr. 8. XIV. u. 355. S. 1 Thlr. 16 Ggr. od. 3 fl.

Wagner, seine vieljährigen scharfsinnigen Forschungen und Ansichten von Menschheit und Wissenschaft in den Jugendunterricht verwebend, begründet hier ein vollständiges Unterrichtssystem. Schwarz hält zwar von der Idee: die Pädagogik a priori aus reiner Vernunft wissenschaftlich aufzustellen, nicht viel, weil er meint, der Mensch werde dadurch weniger als eigentlicher Gegenstand der Naturforschung betrachtet, sondern bloß aus Begriffen konstruirt. Seine treffliche Erziehungslehre beweist aber selber, daß sich die Pädagogik wissenschaftlich behandeln lasse, ohne daß sie ein System razionaler Sätze, entblößt von aller Erfahrung werde. Neuerdings hat dieß am glänzendsten Grasers Tiefblick in der Divinität und Elementarschule durchgeführt. Auch muß die Pädagogik, wieferne sie aus dem Kreise des empirischen Systems in die Würde des dynamischen und eines durch Grundsätze geordneten, auf die Natur und Bestimmung des Menschen gebauten Ganzen treten soll, nothwendig wissenschaftlich bearbeitet werden. Die richtigen sittlichen und religiösen Prinzipien, worauf alle wahre Erziehung beruht, können nicht aus der Erfahrung gelernt werden; vielmehr ist die Auffassung der Erfahrungen durch die mitgebrachten Gesinnungen eines Jeden modifizirt. Beweises genug, daß der Pädagogiker bei Aufbauung der Pädagogik wissenschaftlich verfahren müsse. Wagner hat dieß in seinem System des Unterrichts auf eine sehr anziehende und eigenthümliche Weise gethan. Die Erziehung ist darin dem Unterrichte, in systematischer Stufenfolge erweitert, zur unzertrennlichen Begleiterin gegeben, und der ganze Unterrichtsplan auf das System seiner mathe-

II. Elementarschule.

Mütterliche Pflege und väterliche stets gegenwärtige Aufsicht, etwa in öffentlichen Erziehanstalten.	Elementarunterricht zur seitigen Entwickelung selbstthätigen Denkens geeignetem Stoffe.

III. Kenntnißschule.

Verabreichung des Unterhalts, eigene Pflege des Leibes, Aufsicht über Privatfleiß und Sitten.	Praktische Uebung des D kens und zur Erlern des gesammten wis schaftlichen Materials.

IV. Wissenschaftsschule.

Verabreichung des Unterhalts mit Rechenschaft über Verwendung des Geldes im Allgemeinen. Väterliche Ermahnung.	Universeller Ueberblick, stematische Gestaltung erste Anleitung zur wendung der Wissensc ten im Leben.

Bei diesem System des Unterrichts war es dem Verfasser vorzüglich darum zu thun, den Bildungsplan in einer natürlichen Folge innerer Entwickelung, angemessen der Natur des Menschen eben so wohl, als der Natur der wissenschaftlichen Gegenstände, darzustellen. Daß er dieses, ohne auf dieser Bahn Vorgänger zu haben, (denn Pestalozzi geht der Natur nur in der Entwickelung des Menschen und in seiner Bildung zur Menschheit, nicht zur Wissenschaftlichkeit nach), mit so tiefer Einsicht und origineller Genialität gethan, verdient, auch wenn die Idee immer unausführbar und unerreichbar bliebe, für die Kunst des Unterrichts, dann für Religion und Wissenschaft von dem Zeitalter beachtet zu werden. Durch klare Konstrukzion hat der Verfasser die innere Stufenfolge der geistigen Menschennatur und die objektive Stufenfolge der Weltansichten zugleich und parallel festgehalten. Eine der genialsten Proben davon ist die Organisazion des Religionsunterrichts in drei Stufen. Der Verfasser erkennt das Christenthum als die reinste Religion an, das aber in seinen Urkunden ohne systematische Begründung vorliegt und in den kirchlichen Systemen eine Gestaltung angenommen hat, mit welcher die Wissenschaft nicht durchaus übereinstimmen kann. Er hat daher den Geist des Christenthums aus den neutestamentlichen Stellen, in welchen er sich am unverhülltesten ausspricht, hervorgehoben, mit Hülfe der Konstrukzion wissenschaftlich gestaltet und als das nothwendige Resultat der welthistorischen Bildung des Menschengeschlechts erwiesen.

Jean Paul (Friedrich Richter), Levana oder Erziehungslehre. 2. Aufl. 3 Bndchn. Tübingen, 814. 8. L. und 803 S. 4 Thlr. od. 7 fl. 12 kr. Dessen Ergänzungsblätter zur Levana. 2. Aufl. Tübingen, 818. 8. 9 Sgr. od. 40 kr.

bindet sich mit einer gewissen Weichheit, wodurch ...
rem Gemüthe das Kindliche und Weibliche aufs...
Sie geben kein System: Aber die Lehre des Allge...
ist mit der Lehre des Besondern in fruchtbringende...
bindung gebracht. Sie wollen mehr durch Anregun...
Erwärmung älterlicher Liebe und eigenthümlicher ...
schaffend helfen, als ein systematisches Regelwerk ...
stellen. Das hiebei befolgte Bildungsprinzip ist: d...
nern Menschen mehr durch geistiges Arbeiten als ...
geistiges Füttern stärken und stählen, insbesonder...
die Charakterstärke der Sittlichkeit als das wahr...
mentarfeuer der Erziehung in die Erziehwelt herü...
führen. Beide Werke sind weniger zum ersten L...
oder zum Durchlesen als für Selbstdenkende, in die ...
schon eingeweihte Leser, die zu beurtheilen und da...
die üppige Fülle des Witzes, des Humors und des ...
schen Feuers über die Besonnenheit hinausgeht, ...
richtigen wissen. Zum Verständnisse der unersch...
chen Gleichnisse und Anspielungen in der Levana ...
Reinhold Wörterbuch zu Jean Paul Levana. Leipzig...

8. 14 Ggr. oder 1 fl. 3 kr. Auch die übrigen Schriften Jean Pauls, der so tief und zugleich so liebend in die Herzen schaut, sind voll der trefflichsten Winke für den Pädagogen. Geniale Ansichten über Erziehung findet man zerstreut auch in den Schriften von Hamann, Lessing, Herder, F. H. Jacobi, Schiller, Göthe, J. v. Müller u. A.

Fröbel, F. W. A., die Menschenerziehung, die Erziehungs-Unterrichts- und Lehrkunst, angestrebt in der allgemeinen deutschen Erziehungsanstalt zu Keilhau. 1r. Bd. bis zum begonnenen Knabenalter. Leipzig, 820. gr. 8. 497 S. geh. 2 Thlr. oder 3 fl. 36 kr.

Der Verfasser beabsichtigt in dieser Schrift die rein entwickelnde Erziehungs- und Unterrichtsweise als die höchste, die einzige der Würde und dem Wesen des Menschen ganz entsprechende, allgemein und zunächst unter den Deutschen zu verbreiten, entsprungen aus Beachtung des eignen und fremden Lebens, durch vieljährige Erfahrung geprüft und bewährt. Sein Buch ist nicht in Abschnitte und Kapitel getheilt, um dadurch eine, aus dem innern Zusammenhange herausreissende Betrachtung einzelner Gegenstände der Erziehung und des Unterrichts zu verhindern. Dieß macht aber das Lesen und die Uebersicht desselben beschwerlich, zumal da es weitläuftig und in einer mystischen, aus den Schulen der Naturphilosophie entlehnten Sprache geschrieben ist. Die Einleitung (S. 1—58) geht von folgenden Sätzen aus: Alles ist hervorgegangen aus Gott; alle Dinge sind nur dadurch, daß Göttliches in ihnen wirkt; daß in jedem Dinge wirkende Göttliche ist das Wesen jedes Dinges; die Bestimmung aller Dinge und die besondere Bestimmung des Menschen ist, das Göttliche in ihm zu entwickeln und darzustellen. Die Erziehung bezweckt die Darstellung des Göttlichen im Menschen und

behaltend, schützend, nicht vorschreibend, ...
greifend seyn; denn das Wirken des Göttlichen in se
Ungestörtheit kann nur gut seyn. Dem Standpunkte
Menschenerziehung — Darstellung des Göttlichen im M
schen durch Pflege — gemäß, soll der Mensch von
Geburt an, schon als Säugling behandelt werden. D
fängt nun die Erziehungslehre Seite 59 an. Es w
vornämlich der Mutter die Art der Weckung und E
wickelung der Gesammtkräfte und Anlagen des Ki
vorgeführt. Selbstständig und selbstthätig soll sich
Sinnengebrauch und der Gliedergebrauch entwickeln.
dann wird Seite 85 ff. gezeigt, wie der Trieb des Kin
der Dinge Innerstes zu erkennen, geleitet werden soll. G
anfangs (S. 94 ff.) ist die Zahlfähigkeit zu entwickeln;
die Sprachfähigkeit. Als Hauptpunkt im Unterricht
angegeben: Erhebung der Willensthätigkeit des Kinde
Willensfestigkeit. Mathematik wird als Erkenntnißmitt
sich und der Natur insbesondere empfohlen (S. 193 —
Darauf folgt (S. 255 — 273) die Untersuchung übe
Sprache in ihrer Wechselbeziehung zur Religion und

tur und über das Schreiben, wodurch das Lesen bedingt wird (S. 282 ff.). Sprachübung von der Natur und Aussenweltsbetrachtung ausgehend (S. 375 ff.); Zeichnen, Ausmalen (S. 417), Erzählung von Geschichten von Sagen, anknüpfend an die Tages-Zeiten- und Lebensbegegnisse, kleine Reisen (S. 430 ff.), Zahlenkunde, Formenkunde, Schreiben, Lesen (S. 487 ff.).

Das Werk hat eine Licht- und eine Schattenseite. In erster Beziehung warmes Interesse, Streben aus und nach dem innersten Grund der Dinge überhaupt, der menschlichen Natur und ihrer dadurch gegebenen, Bestimmung insbesondere. Erziehung und Unterricht in ihrer Einheit für den Zweck der intensiven, freien, harmonischen Bildung erwogen. Der Mensch als Theil des Weltalls, dem nichts Menschliches, nämlich dazu Gehöriges, fremd seyn, und der durch lebendigen Gebrauch seiner Körper- und Seelenkräfte sich soll geltend machen, betrachtet. Ernste Mahnungen gegen verkehrte Ansichten bei der Erziehung, z. B. die Einschränkung auf bloße Lebens-Praxis. In der zweiten unmittelbaren zur Erziehungs- und Unterrichtkunst übergehenden Abtheilung von S. 295 an, ein vielfordernder, aber tief eingreifender Gang zur geistigen Entwickelung und Ausbildung für das Leben.

In Beziehung auf die Schattenseite des Werkes ist auszustellen: Weitschweifigkeit, pleonastisch-deklamatorischer Ausdruck. Der Vortrag gewissermassen mit sich selbst im Widerspruch, weil ihm auf der einen Seite die wissenschaftliche Reinheit und Genauigkeit, auf der andern die Popularität fehlt. Letzteres, so wie die Ausdehnung entsteht hauptsächlich durch die gleich vorn herein geführte Einseits- und Dreiseitsphilosophie. Daß sie auf diesem Standpunkte und in dieser Schulgestalt nicht zur Grund-

psychologischen Theile hat der Verfasser die Werk
vornehmsten, bekannten, neuen Schriftsteller über
Psychologie benutzt und ist nur bei der Eintheilung
Entwickelung der Seelenvermögen seinen eigenen We
gangen; bei dem pädagogischen Theile hat er gleic
die besten Werke gebraucht und im Allgemeinen gen
denn die Literatur überging er in dieser Schrift, al
nöthig für seinen Zweck. Jedes Seelenvermögen ist
Beschaffenheit, Wirkung, Krankheit, Mittel der
lung und Verhütung derselben, Mittel der Bi
desselben, und ihres Gebrauchs, Mittel der Bes
kung rc. dargestellt. Und hier, wo der Verfasser au
ner Beobachtung und Erfahrung spricht, ist seine sel
Einzelne gehende Belehrung sehr nützlich und ve
vorzüglich beachtet zu werden.

Wörlein, J. W., Pädagogische Wissenschftskunde. E
zyklopädisch-historisch, literarisch-kritisches Lehrbu
pädagogischen Studiums. Mit einer Vorrede von
Dr. J. B. Graser. 3 Theile. Erlangen, 826.
XXXVI. u. 702 S. 2 Thlr. 8 Ggr. od. 4 fl.

Die Grundlage des pädagogischen Studiums bildet die pädagogische Enzyklopädie. Den ersten Versuch dieser Art liefert vorliegendes Werk. Es versucht aus dem Realprinzipe der Pädagogik als Berufswissenschaft des Pädagogen, insbesondere des deutschen Volksbildners, den allgemeinen Organismus der pädagogischen Wissenschaften zu gestalten und die Idee des pädagogischen Studiums wahr und würdig zu enthüllen. Das System der pädagogischen Wissenschaften konstruirt sich wie von selbst aus dem Realprinzipe der Berufsbildung des Pädagogen und begründet folgenden Organismus des pädagogischen Studiums:

I. Hülfswissenschaften.

1. Sprachwissenschaft.
2. Mathematik.
3. Naturwissenschaft.
4. Staatswissenschaft.
5. Religionswissenschaft.

II. Grundwissenschaften.

1. Geschichte.
2. Anthropologie.
3. Philosophie.

III. Hauptwissenschaften.

1. Erziehungslehre.
2. Unterrichtslehre.
3. Schulkunde.

Jede dieser Wissenschaft wird in ordnungsmäßiger Gliederung weiter in ihre einzelne Theile zerfällt, woraus wieder besondere Wissenschaften des pädagogischen Studiums hervorgehen, die nach folgenden Beziehungen näher charakterisirt werden:

und der Form des Werkes auf das Ideal der W
senschaft gewürdigt.

5. Geschichte: historische Entwickelung und system
sche Ausbildung der Wissenschaft.

Bei der Auswahl und Beurtheilung der einzel
Schriftwerke hat der Verfasser völlige Neutralität fes
halten, daher aus jeder pädagogischen Schule das B
ausgehoben, und, ob alt oder neu, nach Verdiens
würdigen getrachtet.

B.

Volksschulwesen.

Denzel, B. G., die Volksschule. Ein methodologischer
kursus. Mit 2 Kpfrtfln. Stuttg., 817. gr. 8. XII.
275 S. 1 Thlr. 4 Ggr. od. 2 fl.

Denzel hielt im Sommer 1816 den versammelten nassauischen Schullehrern einen Lehrkursus zu Idstein. Hierbei trug er ihnen eine Uebersicht der Elementarschulkunde und eine Anleitung zur Anwendung der neuern bessern Lehrweise vor. Den Inhalt dieser Vorträge weiter ausgeführt, enthält seine gehaltreiche Volksschule. Der Verfasser brach damit die Bahn, die Volksschulkunde aus einem höhern Punkte der Einheit zu erfassen, und sie von dem atomistischen Standpunkte, in dem sie bisher gelegen, zum dynamischen zu erheben.

Zeller, C. A., Die Elementarschule, ihr Personal, ihr Lokal und ihre Verfassung, mit einer Einleitung über das Wesen der Elementarbildung und über das Verhältniß der Elementarschule zu den übrigen. Berlin, 814. 8. XVI. und 284 S. 14 Ggr. od. 1 fl. 3 kr.

Zeller liefert hier ein System der Schuldisziplin und der Schulpolizey, welches zeigt, was zur innern und äussern Einrichtung einer Volksschule gehört und wie sie beschaffen seyn müsse. Der Verfasser verbindet mit einem sehr praktischen Talente große Lebendigkeit des Geistes, hat sich aber von manchem Einseitigen und Uebertriebenen nicht entfernt halten können. Als ergänzende Erläuterungsschrift kann damit verbunden werden:

Zerrenner, C. C. G., Grundsätze der Schuldisziplin. Magdeburg, 826. 8. X. u. 358 Seiten. 1 Thlr. 8 Ggr. oder 2 fl. 24 kr.

Dieses Buch ist aus Vorträgen über Schuldisziplin, von dem Verfasser im Schul-Seminar zu Magdeburg und nachher dem gesammten Lehrerpersonal der mannigfaltigen höhern und niedern städtischen Schulen daselbst gehalten, entstanden. Es beabsichtigt den Zweck: größere Einstimmigkeit in den disziplinarischen Grundsätzen in den

zu einem geregelten Ganzen verbundenen Schulen zu bewirken. Der Gegenstand ist aber weniger wissenschaftlich, als populär dargestellt. Das Buch enthält eine Fülle der feinsten praktischen Bemerkungen, selbst über das ganze Spezielle des pädagogischen Betragens, entbehrt aber der psychologisch-pädagogischen Begründung. Ein Schuldisziplinarsystem, das allen Anforderungen in realer und idealer Beziehung entspräche und den Gegenstand vollendet enthielte, müßte aus der allgemeinen Idee der Pädagogik, also aus der Bildungsidee, wie sie in der real-idealen Menschheit eingewickelt liegt, selbst hervorgehen. Da diese Bildungsidee hauptsächlich darin charakteristisch sich ausdrückt, daß der Mensch sich selbst bestimme, der höchste Punkt aller freien Selbstbestimmung aber die sittlich-religiöse Gesetzgebung der Menschenvernunft ist: so müßte als Hauptprinzip der Schuldisziplin aufgestellt werden: die Selbstbestimmung des Menschen unter der Herrschaft der Religion. Von hieraus wäre in psychologisch-dialektischen Entwickelungen, die empirischen Momente stets mit einwebend, ein vollendetes Disziplinarsystem für unsere Schulen aufzubauen. Jede einzelne Regel müßte sich dabei auf die Selbstbestimmung des Menschen zurückbeziehen und von dem Schüler selbst verwirklicht werden. Der Lehrer hätte dabei nur erregend einzuwirken und nicht für seine Person, sondern im Namen der Religion zu handeln, die warnend und strafend den Schüler auf seine innere Gesetzgebung hinweist und da, wo er zu schwach oder nicht geneigt ist, sich selbst zu bestimmen, den rechtlichen Zwang auf sich selber anwenden läßt. Das erste Nothwendige eines solchen Systems, wodurch unsere Schuldisziplin erst eine wahrhaft rechtliche und menschheitswürdige werden würde, wäre also die Tendenz, daß der Lehrer die Jugend stets dahin errege,

ihren Willen selbstthätig nach den Gesetzen der Vernunft zu bestimmen. Dieß würde am besten gelingen, wenn das System den Lehrer stets dahin leitete, seine Zöglinge zum Bewußtseyn der Offenbarungen Gottes in ihrer Vernunft zu führen als denjenigen Bestimmungen, wie jedes Vernunftwesen von allen andern fordern kann, daß sie handeln sollen. Alle Gesetze erhalten ein ganz anderes Ansehen und eine höhere Gewalt, wenn sie als Offenbarungen Gottes durch unsere eigene Vernunft erscheinen, als wenn sie uns bloß als Willensäusserungen anderer bekannt gemacht werden. Dort wird es uns sogleich gewiß, daß so und nicht anders durchaus jedes vernünftige Wesen handeln müsse, wenn es als solches gelten will. Hier aber erscheinen uns die Gesetze immer nur als Befehle, wodurch andere Menschen sich anmaßen, unsern freien Willen Fesseln anzulegen, gegen deren Befolgung wir deshalb einen natürlichen Widerwillen empfinden. Das zweite Nothwendige bei Aufbauung eines solchen Systems ist, daß der Erzieher stets angeleitet werde, seine Zöglinge nicht durch Lehre, sondern durch Handeln wahrhaft zu erziehen. Aller Unterricht in der Rechts- und Tugendlehre gibt nur Kenntnisse, übt aber den Willen nicht, jene in Anwendung zu bringen. Wer folglich den Menschen erziehen will, der muß ihn nothwendig dazu anhalten, die Gesetze seiner praktischen Vernunft in wirkliche Ausübung zu bringen. Das ist die höhere Geistesgymnastik, wodurch im Menschen allein Sinn für Gerechtigkeit und Tugendkraft erzeugt werden kann. Beides aber ist die erste und größte Bedingung des Staatslebens. Die Schule aber soll die Weihe für das bürgerliche Leben gewähren; sie soll ein Vorleben für den Staat seyn. Sinn für Recht und Pflicht muß der Mensch aus der Schule in das bürgerliche Leben mitbringen, weil die Obrigkeit sie

nicht erst erzeugen kann. Mit Erweckung des Sinnes für rechtliche Ordnung muß daher alle sittliche Bildung beginnen. Daher die strenge Forderung an jeden Erzieher: willst du an deinem Zöglinge ein sittliches, menschenfreundliches Wesen bilden: so entfalte in ihm vor allen Dingen zuerst den Sinn seiner rechtlich-sittlichen Selbstbestimmung im Lichte der Religion. Nach diesen Prinzipien der Schuldisziplin ist vorliegendes Buch nicht bearbeitet, wie es überhaupt nicht von Grundsätzen ausgeht. Dagegen ist der Geist, in welchem das Aggregat der psychologischen und pädagogischen Regeln zusammengestellt erscheint und die praktische Tendenz, welche durch das Ganze hindurch leuchtet, sehr zu loben. Wir haben überhaupt keine Schrift, welche diesen Gegenstand so erschöpfend darstellt, als vorliegende. Dieß gilt jedoch nur von der empirischen Seite. Wenn der hochverdiente Verfasser bei einer zweiten Auflage, die bei der Wichtigkeit und Würdigkeit des Buches nicht lange ausbleiben wird, auch die ideale Seite berücksichtiget und die gegebenen trefflichen Lehren und Regeln wissenschaftlich auf das absolute Prinzip der Schuldisziplin begründet: so wird sein Werk neue Bahn brechen und für unser Schulwesen einen Segen bewirken, der unberechbar ist. In der Einleitung desselben erörtert es Begriff, Stellung, Wichtigkeit und Gränzen der Schuldisziplin. Der erste Abschnitt handelt hierauf von den allgemeinen Erfordernissen einer guten Schulzucht; der zweite Abschnitt von den allgemeinen Regeln derselben; der dritte von der Schul-Gesetzgebung; der vierte von den Mitteln zur Aufrechthaltung der Gesetze; der fünfte von den Strafen; der sechste von den Belohnungen; der siebente enthält eine Beurtheilung einzelner Disziplinarmittel; und der achte endlich zeigt die Behandlung einzelner Fehler und Vergehungen.

Wilmsen, F. P., die Unterrichtskunst. Ein Wegweiser für Unkundige, zunächst für angehende Lehrer in Elementarschulen. 3te Auflage. Berlin, 826. gr. 8. X. und 266 S. 1 Thlr. oder 1 fl. 48 kr.

Eine angewandte Unterrichtskunst, ohne Vorurtheil und vorgefaßte Meinung, verständlich mitgetheilt, nur nicht genug streng methodisch angeordnet. Der Verfasser hat dabei benutzt Natorp's gehaltvollen und lehrreichen Briefwechsel, der keinem Lehrer unbekannt seyn sollte; Schwarz's Lehrbuch der Erziehungs- und Unterrichtslehre; Gruners Versuch einer wissenschaftlichen Begründung und Darstellung der Erziehungslehre; Dinter's Schulkonferenzen des Kirchspiels Ulmenhain; Niemeyer's Grundsätze ꝛc. Er hat aber Alles für seinen besondern Zweck weiter ausgeführt, durch Beispiele erläutert und sich da, wo er Zweifel hatte, Abweichungen und Berichtigungen erlaubt. Ueberall hat ihm Denzel's Elementarschulkunde und dessen Volksschule zum Führer und Rathgeber gedient, zwei Schriften, welche eine überaus erfreuliche und dankenswerthe Bereicherung der pädagogischen Literatur genannt zu werden verdienen. Am ausführlichsten ist der Verfasser da, wo die Pädagogen über die Anfangspunkte und Prinzipien noch am wenigsten einverstanden sind, oder wo man viel unnütze Kunst aufgewandt hat, um einen höchst einfachen Gegenstand in seiner methodologischen Behandlung aufzustellen. Dabei will der Verfasser vorzüglich der Verkünstelung des Elementarunterrichts, welche uns eben so viel Unheil droht, als früherhin die gänzliche Unmethode und Willkühr, entgegen arbeiten und den Subtilitätenkram verbannen. Die dritte Auflage hat beträchtliche Zusätze und Berichtigungen erhalten. Auch sind hie und da literarische Notizen eingestreut.

der Stoff systematischer verarbeitet und das Ganz
wissenschaftlich begründet seyn, und in der Dars
sollte mehr Schärfe und Strenge herrschen. Die
richtsgegenstände, die Lehrkursus und der methodisch
fengang, wie sich diese in gut organisirten Volks
finden, sind genau bestimmt, und der gesammte
richtsstoff in 9 Abschnitten nach den aufgestellten
ungen methodisch dargestellt: 1. Lesen; 2. Denkübu
3. Schreiben; 4. deutsche Sprachlehre; 5. Rechnen;
ligion; 7. Formenlehre und Zeichnen; 8. Sachkenn
9. Gesangunterricht. Die bei jedem Lehrfache ange
Literatur ist sehr vollständig und erhöht den Wer
Schrift. Ihre reinpraktische Tendenz, indem Alle
weisung zur unmittelbaren Praxis ist, hat dazu be
gen, für die Behandlung des Volksschulunterrich
Uebergang aus der Basedow-Rochowschen Periode
Periode der Pestalozzischen Schule zu vermitteln.

*** Harnisch, W., Handbuch für das deutsche Volksschul
Bresl., 820. gr. 8. X. u. 356 S. 1 Thlr. od. 1 fl

***Denzel, B. G., Einleitung in die Elementarschulkunde und Schulpraxis für Lehrer in deutschen Elementarschulen. 1. Bd. 3. Aufl. Einleitung in die Erziehungs- und Unterrichtslehre. Stuttg., 826. gr. 8. XX. und 312 S. 1 Thlr. od. 1 fl. 48 kr. 2. Bd. Einleitung in die Volksschulkunde. Das. 819. gr. 8. XVI. u. 375 S. 1 Thlr. 8 Ggr. od. 2 fl. 24 kr. 3. Bd. Spezielle Einleitung in die Unterrichtslehre in Volksschulen. 1. Abtheilung. Erste Elementarklasse. Das. 822. gr. 8. VIII. u. 223 S. 18 Ggr. od. 1 fl. 24 kr. Zusamen XLII. u. 901 S. 3 Thlr. 2 Ggr. od. 5 fl. 36 kr.

***Graser, J. B., Die Elementarschule für Leben in ihrer Grundlage. 3. Aufl. Baireuth, 821. gr. 8. XX. u. 433 S. 2 Thlr. 12 Ggr. od. 4 fl. 30 kr.

Durch Harnisch, Denzel und Graser ist zur Bearbeitung der Volksschulkunde als Wissenschaft und von einem höhern Gesichtspunkte aus eine neue Bahn gebrochen nnd in dem Erziehungsganzen ein wesentlicher Fortschritt gewonnen. Sie erheben den elementarischen Erziehungs-Unterricht zu einem wahrhaft organischen Geistesgeschäft und begründen den innern nud äussern Organismus der Volksschule ganz auf das dynamische System der Pädagogik. Auf den von ihnen gelegten Grund darf nur weiter gebaut werden. Ihre Schriften bezeichnen genau den Standpunkt, auf welchem sich gegenwärtig die Elementarschulkunde als Wissenschaft und Kunst nach ihrer realen und idealen Seite befindet. Das Studium derselben ist jedem Schullehrer unentbehrlich, der sich über den pädagogischen Standpunkt seiner Zeit aufklären und sich selbst verstehen will. Jede Schrift beseelt eine eigene Kraft, durchdringt ein eigner Hauch des Lebens und bewegt ein eigenthümlicher Geist. In Harnisch waltet die höhere Kraft des praktischen Talents. Er erfaßt das deutsche Volksschulwe-

wodurch er sich in bestimmter Eigenthümlichkeit dar[...]
es ist der besonnene Verstand und die ruhige Um[...]
verbunden mit einem sichern pragmatisch-praktischen T[...]
der immer das Rechte und in der Gegenwart Ann[...]
bare zu finden und zu treffen weiß. Der Verfasser
sich durch keine vorgefaßte Idee, sondern nur durc[h]
ewigen Gesetze des Menschengeistes und durch die E[...]
rung leiten. Er ist bemüht, einen Theil an den a[...]
natürlich anzulegen, und so die Idee gleichsam von
größtentheils aus gemachten praktischen Versuchen zu
wickeln. Nur in der Einheit, in dem naturgemäße[n]
sammenwirken aller Bildungsmittel zu einem Ziele,
scheint ihm das Wesen und die wahre Kraft des E[...]
ungsunterrichtes. Es soll über den ganzen Menschen,
jede Thätigkeit der kindlichen Seele volles Leben
gießen. Das Buch faßt das Wesentliche der Fortsc[...]
zusammen, was nach dem jetzigen Stande des päda[...]
schen Faches die Bildung bis dahin in Deutschlan[d]
wonnen. Die Anlage ist bündig logisch, die Au[...]

rung gründlich, wissenschaftlich, die Sprache klar und schön. Als trefflich erläuternde Beilagen kann neben Denzel benutzt werden:

Natorp, B. C. C., Briefwechsel einiger Schullehrer und Schulfreunde. 3 Bde. Duisb., 816—23. 8. 3 Thlr. 16 Ggr. od. 6 fl. 36 kr.

Behandelt einzelne Punkte des Volksschulwesens, besonders das Methodische und Disziplinarische auf eine so klare und überzeugende, wahrhaft erbauliche und erweckliche Weise, daß es verdient, in den Händen aller Schullehrer zu seyn, welchen daran gelegen, sich weiter fortzubilden und kräftig und mit beharrlichem Sinne — in ihrem Berufe zu wirken. Des Verfassers Absicht geht dabei dahin, die Resultate der neusten Fortschritte und Bemühungen im Gebiete der Volksschulkunde in unsere Volksschulen hinüber zu leiten. Das Buch gehört zu den ausgezeichnesten Schulschriften, die wir in diesem Fache besitzen. — Bei Graser finden wir genialen Blick und ruhigen Verstand verbunden mit tiefem spekulativen Geiste. Das Wesen der elementarischen Volksbildung schaut er am tiefsten. Er geht auf den letzten Grund aller Bildung — die Idee des Lebens selbst zurück und deduzirt daraus die Grundsätze der Volksbildung und des Elementarunterrichtes auf das Gründlichste und Bestimmteste. Dabei sucht er besonders den wahren Standpunkt der Elementarschule fürs Leben für die noch schwankenden Zeitverhältnisse zu sichern. Das Werk zerfällt in zwei Theile: I. in die allgemeine Unterrichtslehre; II. in die Elementarunterrichtslehre. Beide theilen sich wieder in die Unterrichtswissenschaft und in die Unterrichtskunst. Die Unterrichtswissenschaft handelt in zwei Hauptstücken vom Unterrichtsstoff und von der Unterrichtsweise. Im ersten

Hauptstück wird das Prinzip, wodurch die menschliche Kenntniß bestimmt wird, aus der Idee des Lebens erforscht, die Entwickelung des allgemeinen Lehrplans für das Volkswissen nach der durch Erziehungsgrundsätze bestimmten Abstufung der menschlichen Stände vorgenommen und der Unterrichtsplan für die Volksjugend aus der Gemeinschaft des Gesammtlebens von Familie, Gemeinde, Gerichts- und Regierungsbezirk, Staat, Menschheit entwickelt. Im zweiten Hauptstücke wird von dem Zwecke des Unterrichts gehandelt, und die Grundsätze und Regeln der Unterrichtsweise in Beziehung auf das Subjekt und Objekt, so wie die einzelnen Unterrichtsgegenstände selbst aus der Natur des menschlichen Geistes und aus dem eigenthümlichen Wesen der Lebenskenntnisse entwickelt. Die Unterrichtskunst stellt die Regeln derselben in Bezug auf das darzustellende Subjekt und Objekt und der Darstellungsweise oder der Unterrichtsmethode überhaupt, der Elementarunterrichtsmethode aber insbesondere auf. Die Elementarunterrichtsmethode fordert vor Allem eine Unterrichtsgymnastik, die von dem Prinzipe ausgeht: die bestimmten Lebensverhältnisse, die, nach dem Hauptprinzipe des Menschenlebens, ein organisches Zusammenwirken seyn müssen, sind die Grundlagen des wahren und immer steigenden Elementarunterrichts. Die Elementarunterrichtsmethode muß daher ein solches äusseres Bild des organischen Zusammenlebens dem Auge des Kindes vorhalten, an welchen es die äussern und innern Lebensbedingungen von selbst auffassen kann. Sie muß daher darauf ausgehen, bei dem Vorhalten des ersten Bildes, gleichsam den Typus des menschlichen Lebens im kindlichen Geiste zu begründen. Damit es ihn auf jedes folgende Verhältniß übertrage, und darum in den folgenden von selbst nur darauf ausgehe, die Erweiterung des er-

sten zu suchen. Der wahre Typus des menschlichen Lebens ist das Haus, weil das erste organische Lebensverhältniß die Familie, und ihr Zusammenseyn durch das Wohnhaus bedingt ist. An den Theilen des Hauses werden daher alle Elementarübungen und Elementarkenntnisse organisch entwickelt und praktisch durchgeführt und dargestellt (von S. 259—434). Die Grundsätze der allgemeinen Unterrichtslehre und besonders des Elementarunterrichtes sind in der Elementarschule noch tiefer und gründlicher als in der Divinität aus der Bestimmung des Menschen entwickelt und in ihren Folgerungen als Regeln bestimmter und für die Praxis deutlicher hervorgehoben. Das Werk gewährt eine völlig neue Ansicht des Elementarunterrichts und der Methode desselben. Vortrefflich und ganz eigenthümlich ist des Verfassers Manier, Lesen und Schreiben zu lehren. Ein Reichthum neuer Ideen und eigenthümlichen Ansichten beseelt das Ganze. Es erfordert aber denkende Leser.

C.

Methodik der einzelnen Unterrichtsfächer.

1.

Anschauungs- und Denklehre.

Der Anschauungs-Unterricht ist die Grundlage für den ganzen folgenden Unterricht der Volksschule in formaler und materialer Beziehung. Er ist ein Erzeugniß der Fortschritte des Erziehungs- und Unterrichtswesens

die unterrichtliche Anwendung methodisch dargestellt.
her schon hatte die Rochow'sche Schule eine Ahnung
Anschauungs= und Denk=Unterrichts in den von ih
gründeten s. g. unmittelbaren Verstandesübungen.
bare Pädagogen haben später die Idee derselben w
ausgeführt und praktisch für den Schulunterricht bea
tet, besonders Krause, Wilmsen, Zerrenner, Löhr, H
Dolz rc. In dieser Beziehung hat daher der Unter
im Anschauen und Denken seine bereits bekannte un
arbeitete Seite. Die Schriften über die s. g. unm
baren Denk= und Verstandes=Uebungen enthalten
nur vielen Stoff für denselben, sondern geben auch
Theil sehr spezielle Anleitung, wie der Lehrer be
Behandlung desselben verfahren müsse. In letzter B
hung sind vor allen Andern Graser, Denzel, Graßm
und Türk zu nennen. Sie enthalten nicht nur eine
ständige Theorie der Anschauungslehre, sondern auch
vollständig ausgearbeiteten Lehrgang derselben mit m
dologischen Andeutungen und vielen praktischen Beisp
Sie sind als die Hauptschriften dieses Lehrfaches zu betra

Graser, Elementarschule fürs Leben, 3te Ausgabe, besonders von Seite 242—434.

Die elementarische Grundlage des ganzen Unterrichts für das Leben ist nach Graser in der allseitigen Betrachtung des Modelles eines Hauses zu suchen. (Doch ist dieß nicht wesentliche Bedingung der Methode, wie oberflächliche Leser glauben.) Die Theorie dieser neuen, auch praktisch wichtigen Idee entwickelt der Verfasser von Seite 242—258. Er legt der darauf bezüglichen Elementarunterrichts-Methode, den Namen Unterrichts-Gymnastik bei. Diese Unterrichts-Gymnastik hat aber nicht bloß das Anschauungsvermögen und den Verstand zu üben, sondern auch in dem jugendlichen Geiste die Vorstellung des bestimmten organischen menschlichen Zusammenlebens von der Familie als den allgemeinen Typus des allgemeinen Menschenlebens zu begründen. Sie hat ferner alle Lehrgegenstände zum Stoffe der Uebung zu nehmen, sie stets aufs Leben zu beziehen und die Uebung stufenweise zu steigern. Die Unterrichtsgymnastik zerfällt daher in vier Hauptübungskurse, deren jeder wieder seine stufenartig fortschreitenden Uebungen hat, bis der Kreis vollendet ist. Diese natürlichen Abtheilungen sind:

Die Betrachtung

1. des Hauses als Wohnplatz der Zusammenlebenden;
2. der Bewohner derselben;
3. der häuslichen Bedürfnisse der Bewohner;
4. des wechselseitigen Umgangs der menschlichen Bewohner durch Sprache.

Diese vier Uebungsstufen sind für den Unterricht von Seite 259—356 praktisch dargestellt und daran der erste Schreib- und Lese-Unterricht von Seite 356—434 geknüpft.

Gegenstand nicht bloß betrachten und aussprechen; so[...]
auch, nachdem derselbe betrachtet, sogleich in sein [...]
res einführen und die Gefühle in sich hervorrufen [...]
die jener nach seiner natürlichen Beziehung zu den h[...]
Bedürfnissen des Menschen nothwendig erzeugt. Hie[...]
wird bewirkt, daß sich das Kind nicht nur seine[...]
fühls, sondern auch der Pflichten bewußt wird, [...]
in diesem Gefühle ihre innere Grundlage haben. [...]
ausgesprochene Sätze befestigen dabei den Eindruc[...]
der Reim (in Liederverse)' kommt hinzu, damit auch[...]
trocknen Sätze ihren Reiz haben. Der Lehrgang [...]
ist: das Schulzimmer, die Schule, der menschliche[...]
per, Häusliches und Familienverhältniß, das ält[...]
Haus, das Dorf oder die Stadt, der Garten, die [...]
Thiere, Himmel und seine Erscheinungen, Veränder[...]
in der Natur, die Natur im Allgemeinen und der M[...]

Graßmann, F. H. G., Anleitung zu Denk- und S[...]
übungen als der naturgemäßen Grundlage für d[...]
sammten Unterricht, besonders aber für den [...]

Sprachunterricht in Volksschulen. Mit 3 Kupfertafeln. Berl., 825. gr. 8. 412 S. 1 Thlr. 6 Sgr. od. 2 fl. 15 kr.

Graßmann will, daß das Kind nicht sogleich lesen, sondern erst reden, d. h. die Redesätze und Wörter auf eine solche Art aussprechen lerne, wodurch dieselben genau entsprechende Zeichen für die Vorstellungen des Innern werden. Der erste Sprachunterricht muß aber in Unterredungen bestehen, welche die Kinder mit den Dingen der Aussenwelt, ihren Eigenschaften und gegenseitigen Verhältnissen bekannt machen, sie dahin führen, daß sie die Aussenwelt gleichsam in sich richtig aufnehmen, abbilden und gestalten und so zu einer innern Vorstellungswelt machen, welche der äussern genau entspricht. Die darauf bezüglichen Uebungen müssen in einem planmäßig geregelten Gang so eingerichtet werden, daß sie in Hinsicht des Stoffes die Anfänge aller einzelner Unterrichtszweige enthalten, die sich bei den Punkten, wo zu dem bestimmten neuen Unterrichtszweige die nöthige Vorbereitung gegeben ist, ausscheidet und von nun an in besondern Lehr- und Lernstunden geübt wird. In Hinsicht auf die Form sollen diese Uebungen alle einzelne Bestandtheile der Rede selbst, alle Arten von Wörtern, ihre verschiedenen Formen, Biegungen, Ableitungen und Zusammensetzungen möglichst vollständig und doch auf eine ungezwungene Art enthalten. Die Sprache selbst als Sprache, ihre Elemente und Formen, sollen dagegen hier noch nicht zum Gegenstande der Betrachtung gemacht, wohl aber soll Vorrath von Materialien gesammelt werden, woraus künftig die allgemeinen Regeln und Gesetze der Sprache entwickelt werden können. Die darauf folgenden dreizehen Arten Uebungen führen dieses trefflich für die unterrichtliche Anwendung im ächten Geiste der Elementarmethode aus.

tenden Sprach- und Real-Elementarunterrichts, w
bei der Anschauungslehre des ersten Elementarkursu
Elemente desselben organisch in sich enthält und be
folgenden Kursen in naturgemäßer Steigerung die
mente des gesammten Realunterrichts mit den übrige
terrichtsfächern organisch verbindet, und in volle
Einheit erscheinen läßt, — mit Graser, Denzel nnd
mann am nächsten. Möchte ein tüchtiger Pädagog
und geistvoll wie Tillich oder Harnisch, diese angede
Idee recht bald vollständig ausführen und damit de
ganisazion des Elementarschulunterrichts nach Stof
Form innere Begründung und Einheit geben. Die
führten Schriften und die folgenden von Pestalozzi,
lich, Harnisch, Hermann, Hörstel rc. enthalten h
treffliche Vorarbeiten und Andeutungen

Unter den Schriften, welche schon geordneten
für den Anschauungs-Unterricht enthalten, sind die
züglichsten:

Pestalozzi, H., Buch der Mütter. Zürich und Bern,
Neue Aufl. Ulm, 824. 8. 10 Sgr. oder 45 kr.

Mit dieser Schrift brach Pestalozzi die Bahn, die s. g. Verstandesübungen über die Rochowsche Schule hinweg auf den dynamischen Standpunkt zu erheben. Sie enthält guten, nur zu weit ausgesponnenen Stoff für den Anschauungsunterricht über den menschlichen Körper.

Tillich, E., Erster Unterricht für Kinder. Lpzg., 803. Neue Aufl. das. 822. 8. X. u. 290 S. 12 Ggr. od. 54 kr.

Der tiefdenkende, tiefempfindende, für Wissenschaft und Leben zu früh verstorbene Tillich geht im Pestallozzi's Geiste darauf aus, das Sprachvermögen des Kindes und damit zugleich seine Denkkraft stufenweise zu bilden, und manche Abschnitte in dieser Schrift können von Müttern bei der ersten Bildung ihrer Kinder weit leichter und besser benutzt werden, als das Buch der Mütter von Pestalozzi, das, obgleich es an trefflichen Bemerkungen und an schönen Stellen reich ist, doch unter allen Elementarbüchern desselben seinen Zweck am wenigsten entspricht. Es ist in dem ganzen Tillichschen Buche kein Sprung. Der Verfasser läßt zur Bildung der Organe und für die ersten Leseübungen anfangs einsylbige Wörter vor den Kindern entstehen, geht darauf zu mehrsylbigen über, wobei er dem Lehrer viele Veranlassung gibt, seine Zöglinge auf die Abstammung der Wörter von einander, und auf den Unterschied zwischen Hauptwörtern, Beschaffenheitswörtern und Zeitwörtern aufmerksam zu machen, und läßt nun kürzere und endlich längere Sätze folgen, die aber ihrem Inhalte nach alle aus dem Kinde selbst, und aus den Umgebungen desselben geschöpft sind.

Harnisch, W., erste faßliche Anweisung zum vollständigen ersten deutschen Sprachunterricht. 4. vollständig umgearbeitete Auflage. Breslau, 824. gr. 8. 16 Ggr. oder 1 fl. 12 kr.

Diese Fibel setzt das Lesenkönnen voraus. Di
sten Uebungen im Anschauen und Denken enthalten
Sätze über Gegenstände aus der Kinderwelt. Die fo
den Uebungen sind abgetheilt: 1. Natur in Körpern
Natur im Geiste; 3. Kunst in Körpern; 4. Kun
Geiste. Sie enthalten eine Menge trefflich gewählte
geordneter Sätze, Erzählungen rc. über Natur- und K
Objekte, sofern sie der Kinderwelt angehören. Der
fasser hat diesen Lehrgang weiter fortgeführt in seinen
nunftkatechismus. 5te Auflage. Leipzig, 824. 8.
18 Ggr. oder 1 fl. 21 kr., welcher in kurzen und
chen Erzählungen die nöthigsten moralischen Begri
Verbindung der naturhistorischen entwickelt. Die T
des von ihm vervollständigten pestalozzischen Element
terrichts stellt er in seiner Schrift dar. Ueber den
und die praktische Anwendung des Elementarunter
Leipzig, 804. gr. 8. 8 Ggr. oder 36 kr.

Hörstel, L., Unterrichtsbuch, nach welchen Aeltern
beschäftigen und für öffentlichen Unterricht empf

machen können. Lpzg., 803. 8. 126 S. 8 Ggr. oder 36 kr. Dess. Fibel, oder Elementartheil der deutschen Sprachlehre zur Erweckung der Vernunft und zur Ausbildung des Verstandes. Das. 803. 8. XXIV. und 256 S. 20 Ggr. oder 1 fl. 30 kr.

Hörstel geht bei der Erlernung der ersten Elemente der Muttersprache im Geiste Pestalozzi's von Anschauung aus, steigt aber sehr frühe zur Verstandesbildung empor. Er lehrt die Töne der Buchstaben nach der Empfindung, die sie bezeichnen, merken und macht den ganzen Sprachunterricht zur Sache des Verstandes, so daß er gleichsam mit den Zöglingen über die Sprache philosophirt und die theoretische Erkenntniß für die allein reale hält. Der Verfasser legt die Darstellung seiner Erkenntniß-Methode, von der freilich zu wünschen, daß sie nicht blindlings nachgeahmt werde, viele Gelehrsamkeit und pädagogische Geschicklichkeit an den Tag. Der Lehrgang ist nach den pestalozzischen Elementen: Ton, Form und Zahl gestaltet. Seine Fibel dringt tief in den Geist der Sprache und in das Wesen des Elementarunterrichts ein, ist aber durch die neue Terminologie und das Abstrakte des Lehrganges für den praktischen Gebrauch schwerfällig und erfordert sowohl denkende Leser die zu berichtigen und zu vereinfachen wissen, als aufgeweckte Schüler. Der Verfasser will dabei, daß man die Kinder früher schreiben als lesen lehre.

Nissen, L., Hermannsen, N., und Steffensen, A., Theoretisch-praktisches Handbuch für unmittelbare Denkübungen, nebst einem Anhange über Sprech- und Schreibübungen. Preisschrift. 2te Auflage. 3 Theile. Essen, 819. 8. XLII. u. 428 S. 1 Thlr. 12 Ggr. od. 2 fl. 42 kr.

Natorp und Hasenkleyer setzten 1807 einen Preis für ein durchaus methodisch bearbeitetes Handbuch der

Unterrichtsfächern zu wenig. Er enthält aber doch
Andeutungen zu einer vollkommnern Bearbeitung
Denkübungen und leitet die Aufmerksamkeit des K
auf die Sprache und das Leben, auf die Natur u
Religion.

Krause, K. H., Versuch planmäßiger und naturgemäß
mittelbarer Denkübungen für Elementarschulen. 3
4te Auflage. Halle, 825. 8. XLIV. und 877 S
2 Thlr. 4 Ggr. oder 3 fl. 54 kr.

Krause ist für die praktische Ausführung der
schauungs- und Denklehre Hauptbuch. Nur hat e
rein formalen Gesichtspunkt fast einzig und allein im
Es behandelt jene Uebungen mit großer Sorgfalt u
gischer Strenge als eine praktische Logik. Hieher
eigentlich nur der erste Kursus, welcher den Anschau
unterricht enthält, und durch Anschauungen deutliche
stellungen zu bezwecken sucht. Der zweite Kursus w
sich mehr an den Verstand, um aus Vorstellunge
griffe zu bilden; der dritte Kursus mehr an die Ur

kraft, um aus Begriffen Urtheile zusammen zu setzen und aus Urtheilen Schlüsse herzuleiten. Der Lehrgang ist streng psychologisch-systematisch, durchgängig logistische Uebungen theils theoretisch, theils in methodisch bearbeiteten praktischen Beispielen aufstellend. Jedem Kursus geht eine ausführliche Theorie voran; jede einzelne Uebung aber ist nach Beschaffenheit, Zweck, Nutzen und Form näher bestimmt und dargestellt und durch eine Menge praktischer Beispiele meist in katechetischer Lehrart verdeutlicht.

(Irminger) Fragen an Kinder. Eine Einleitung zum Unterricht in der Religion. Von der asket. Gesellschaft zu Zürich. Zürich, 772. Seitdem in vielen verschiedenen Ausgaben auch München 820. gr. 8. XVIII. u. 224 S. 6 Ggr. od. 27 kr.

Pöhlmann, J. P., Neue Fragen an Kinder, die man im Denken und Richtigsprechen üben will. Erlangen, 817. 8. VIII. und 180 S. 8 Ggr. od. 36 kr. Dess. der fragende Elementarlehrer, als Fortsetzung der neuen Fragen. Erlangen, 819. 8. VIII. und 242 Seiten. 20 Ggr. od. 1 fl. 30 kr. Dess. Wie lehrt man Kinder im Buche der Natur lesen? oder sokratische Unterhaltungen über Gegenstände der Natur. 4 Bde. Mit Kpfrn. Erl., 803 — 7. 8. 6 Thlr. 4 Ggr. od. 11 fl.

Dolz, J. Chr., Katechetische Anleitung zu den ersten Denkübungen der Jugend. 2 Bdchen. 5. Aufl. Lpzg., 821. 8. XXXII. u. 330 S. 20 Ggr. od. 1 fl. 30 kr.

Zarnakk, A., Deutsche Sprichwörter zu Verstandesübungen für Volksschulen, nebst Anweisung zu ihrem Gebrauche. Berl., 820. 8. 22 Ggr. od. 1 fl. 39 kr.

Diese Schriften enthalten Denkübungen oder Stoff zu denselben in katechetischer Form. Irminger zeigt in

sehr einfachen und bestimmten, eng in einander verflochtenen Fragen, von welcher Art der Unterrichtsstoff für den Anfangsunterricht seyn und wie derselbe zur Erweckung der Aufmerksamkeit und des Nachdenkens behandelt werden müsse. Er betrachtet den Menschen an sich, in Beziehung auf andere Menschen, auf die sittlichen Zustände und auf Gott, wie er sich in der Natur offenbaret. Die Sätze, welche er durch lauter Fragen ohne Antworten entwickelt, hat L. Pflaum eigends dargestellt: Vorbereitung zum Unterricht in der Religion nach Anleitung der Fragen an Kinder. 3te Auflage. Frankfurt, 803. 8. 8 Ggr. oder 36 kr. — Pöhlmann ist im Geiste Irminger's bearbeitet, huldigt aber zu sehr der Verstandeskultur. Er geht vom Körperlichen und Materiellen aus, entwickelt dessen Theile, Eigenschaften, Aehnlichkeiten und Unterschiede, verweilt besonders sehr lange beim menschlichen Körper nach Pestalozzi Buch der Mütter, und geht dann zu sittlichen und geistigen Begriffen über. Seine sokratischen Unterredungen über die Naturbeschreibung sind an und für sich trefflich, aber zu weitschweifig. — Dolz enthält vortreffliche katechetische Unterredungen über kurze Sätze, Denksprüche ꝛc. Er ist ein Muster, wie man sich mit Kindern zu unterreden habe, um ihre Aufmerksamkeit zu wecken und sie zu einem geregelten Nachdenken anzuführen. Ueber den Katechesen stehen kurze Einleitungen und unter denselben hie und da kurze Anmerkungen, welche Winke für den Katecheten enthalten. — Zarnakk enthält über 1100 Sprüchwörter und gibt in trefflich ausgearbeiteten Katechisazionen den Lehrern Anweisung zum Gebrauch derselben in Volksschulen. Wer dieses Buch besitzt, kann alle übrigen über diesen Gegenstand, wie von Ramann, Sailer ꝛc. entbehren.

se Bücher enthalten Wörtererklärungen und Be-
mmungen. Zerrenner Schulbuch ist ein Auszug
n Hülfsbuch. Beide Werke geben populäre Be-
ickelungen, Analysen, Vergleichungen und Ab-
en, besonders auch der Synonymen. Es ist darin
Bestimmtheit und Deutlichkeit behandelt; doch
e Anordnung besser seyn. Die Begriffe sollten
er fortbauen und in einander eingreifen, wie
llmeyer. Die Anordnung der moralisch-religiö-
iffe beruht bei ihm auf der Vereinigung eines
Prinzips, nämlich des psychologischen, nach
die Begriffe vom Leichtern zum Schwerern fort-
mit dem realen, nach welchem das, was nach
Zweck und Beschaffenheit gleichartig und ähnlich
mmengestellt ist. Der Anhang: Moralische Auf-
Leipzig, 814. 8. X. und 158 S. 6 Ggr. oder
enthält trefliche Materialien zur Uebung und
g der sittlichen Urtheilskraft. — Löhr fängt mit

aber allerdings Sichtung erheischt, da wir des Gem
und Geistlosen so viel haben in dieser Art von Sch
Unter die besten für dieses Alter tauglichen gehören

Wolke, Ch. H., Anweisung für Mütter, zur Mitth
der ersten Sprachkenntnisse und Begriffe von der G
des Kindes an bis zur Zeit des Lesenlernens.
805. gr. 8. 2 Thlr. 16 Ggr. oder 4 fl. 48 kr.

Löhr, J. A. C., Erste Lehren und Bilder. Bd. 1. Ve
desbeschäftigungen. Mit 50 Kupfern. 3te verb.
Leipzig, 824. gr. 8. geb. illum. 3 Thlr. oder
24 kr. schw. 1 Thlr. 12 Ggr. oder 2 fl. 42 kr.
Erweckungen für das Herz der Kinder. Mit 30 K
2te Aufl. Das. 805. illum. 5 Thlr. od. 9 fl. schw. 2
12 Ggr. od. 4 fl. 30 kr. Dess. Materialien zur
weckung und Uebung des Verstandes und der Urt
kraft. 2te Aufl. Lpzg., 814. 8. 8 Ggr. od. 3
Dess. Anekdotenbüchlein, oder Witz, Laune und Sc
ren. Ein Beitrag zu Denkübungen. 2te Aufl. Fr
824. 8. 1 Thlr. oder 1 fl. 48 kr.

Hahn, K., Wilhelmine, erstes Buch für Mütter, di
den Verstand ihrer Kinder von der frühesten Ze

wirken wollen. 2 Thle. Berlin, 809. 8. 1 Thlr. 16 Ggr. oder 3 fl. Deſſ. Stoff zur Bildung des Geiſtes für den häuslichen und Schulunterricht. Nebſt einer Einleitung über Verſtandesübung 3 Bdchen. 4. Aufl. Berlin, 812. 2 Thlr. 4 Ggr. od. 3 fl. 54 kr. Deſſ. Kinderfreuden, Seitenſtück zu Stoff ꝛc. 2 Bde. Mit Kpfrn. Berl., 806. 2 Thlr. 20 Ggr. od. 5 fl 6 kr.

Glaz, J., Das rothe Buch oder Unterhaltungen für Knaben und Mädchen. 4 Theile. Reutlingen, 807. 8. 1 Thlr. 12 Ggr. oder 2 fl. 42 kr. Deſſ. Sittenlehre in Beiſpielen. 2 Thle. Frankf., 807. 8. 1 Thlr. 12 Ggr. oder 2 fl. 42 kr.

Zerrenner, C. C. G., Beiſpielſammlung in Erzählungen zu den Denkübungen. 2te Auflage. Leipzig, 823. 1 Thlr. 4 Ggr. oder 2 fl. 6 kr.

Schlez, J. F., Sittenlehre in Beiſpielen. 4te Aufl. Gieſen, 824. 14 Ggr. oder 1 fl. 3 kr.

Snell, J. P. L., Sittenlehre in Beiſpielen. 2 Thle. 4te Aufl. Frankf., 819. 8. 1 Thlr. oder 1 fl. 48 kr.

Gleim, B., Kindermoral in Beiſpielen. Leipzig, 809. 8. 18 Ggr. oder 1 fl. 21 kr.

(Ewald, L.,) Beiſpiele des Guten. Eine Sammlung edler und ſchöner Handlungen und Charakterzüge aus der Welt- und Menſchengeſchichte aller Zeiten und Völker. 1.—3. Band. Stuttg., 817—19. 8. 20 Ggr. od. 1 fl. 30 kr. 4. Bd. Edelſinn und Tugend; poetiſche Darſtellungen. Daſ. 819. 8. 18 Ggr. od. 1 fl. 21 kr. 5. Bd. Vorſehung und Menſchenſchickſale. Daſ. 825. 22 Ggr. od. 1 fl. 39 kr.

(Dörrien), Exempelbuch zum hannöveriſchen Landeskatechismus mit Fragen, kurzen Anreden und Liederverſen. 4 Theile. Hannover, 802—22. Herabgeſetzter Preis 12 Ggr. oder 54 kr.

Veillodter, J. V. L., Lieder, Erzählungen und Fabeln für Kinder. 4. Aufl. Nürnb., 826. 8. 16 Ggr. od. 1 fl. 12 kr.

2.

Sprachlehre.

Der Sprachunterricht hat seine elementarisch[e Be-]
gründung in der Anschauungslehre. Er steht mit [ihr]
verbunden an der Spitze alles Unterrichts. Der
Sprache ist es wesentlich, durch welche unsere geistig[e Ent-]
wickelung beginnt, und in welcher alle Lehrgegen[stände]
vorgetragen werden. Der Sprachunterricht vermitt[elt die]
Entwickelung der Humanität. Der Mensch gelang[t nur]
durch die Sprache zur Menschheit, und Lesen und S[chrei-]
ben ist eine erweiterte, ja eine mehr vergeistigte Sp[rache.]
Daher wurden beide schon in alten Zeiten fast bei [jedem]
kultivirten Volke verlangt, wenigstens das Lesen. [Ein]
altes griechisches Volkswort sagt von sehr rohen [Men-]
schen: „Er kann weder schwimmen noch lesen.“ [Daher]
wurde es auch in den Schulen vor Allem verlangt[, daß]
die Kinder lesen lernen. Eine gebildete Mutterspr[ache]

für ein ächtes, menschliches Leben die Grundlage. Von der unsrigen sagte schon vor längst der Dichter: „Der Deutsche ist gelehrt, wenn er sein Deutsch versteht." Der eigentliche Sprachunterricht in Volksschulen wurde aber lange sehr vernachlässigt. Erst in neuern Zeiten hat man ihm einen sehr ehrenwerthen Rang angewiesen, von der Ueberzeugung ausgehend, daß die Entwickelung des Sprachvermögens mit der Entwickelung des Denkvermögens immer gleichen Schritt gehe. Noch jetzt ist aber der deutsche Sprachunterricht zu wenig wissenschaftlich und elementarisch durchgearbeitet. Die Ursache davon liegt in dem eigenthümlichen Bildungsgange der deutschen Sprache selbst. Die deutsche Sprachwissenschaft bedarf sowohl in realer als idealer Beziehung des neuen Aufbaues. Erst wenn unsere Muttersprache aus den Elementen ihres historischen Lebens nach den Urgesetzen des menschlichen Geistes als Wissenschaft auf höherem Fundamente aufgebaut seyn wird: können wir eine ächt methodische Anleitung zum elementarischen Unterricht in der deutschen Sprache nach dem dynamischen Prinzipe erwarten. Die bisherigen Leistungen unserer Sprachhelden Grimm, Radlof, Schmitthenner, Herling, Becker rc. geben hierzu die größten Hoffnungen. Wir beurtheilen indessen hier die deutsche Sprachlehre, wie sie sich eben in ihrem realen Stande vorfindet. Dabei berücksichtigen wir nur die bessern Erscheinungen jedoch nicht jede für sich, sondern die ganze Reihe möglichst vollständig zusammengestellt, so daß ein Urtheil hervor geht, das dem Unkundigen bei seinen Bemühungen um Kenntniß des Besten zum Leitfaden dienen möge.

Der deutsche Sprach-Unterricht theilt sich seiner Natur gemäß:

1. In die Lehre von den Lauten,
2. . . . . . . Wörtern,
3. . . . . . . Sätzen,
4. . Lesung deutscher Musterschriften.

A. Lautlehre.

Eine wissenschaftliche Begründung der deutschen Lautverhältnisse aus dem deutschen Urwortthume mittelst steter Nebeneinanderstellung aller Buchstaben der verschiedenen altdeutschen Sprachdialekte enthält; Grimm, J., deutsche Grammatik. I. 2te Auflage. Göttingen, 822. Seite 1 — 595. Nach ihm ist unser bisheriges Buchstaben- und Lautwesen in wissenschaftlicher und pädagogischer Hinsicht zu reinigen. In pädagogischer Beziehung findet es seine Anwendung in der Lese- und Schreiblehre.

1. Leselehre.

Der Lese-Unterricht theilt sich, je nachdem er von den Namen, oder von den Lauten der Buchstaben ausgeht, in die Nominal- und in die Lautirmethode. Beide verfahren synthetisch und sind gegenwärtig die üblichsten Weisen, das Lesen zu lehren, doch so, daß die Nominalmethode durch uralten Gebrauch weiter verbreitet, von der Lautirmethode bekämpft und mehr und mehr verdrängt wird. Die Altbewährte nimmt in Schutz:

Zeller, M. T. C., Ehrenrettung der Buchstabirmethode gegen die Vorwürfe neuerer Leselehrer, besonders Stephani's. Tübingen, 824. 8. 144 S. 8 Ggr. od. 36 kr.

Der Verfasser, welcher mit tiefer Einsicht in das Wesen der Lesekunst einen humanen Sinn als Zeichen vorzüglicher Sittigung verbindet, vertheidigt hier mit besonderm Scharfsinne die Nominalmethode gegen die von den neuern Pädagogikern ihr gemachten Vorwürfe. Besonders werden die Stephanischen Anklagen derselben, dann die seiner Lautirmethode angerühmten Vorzüge gewürdigt. Der Verfasser glaubt; daß die Buchstabirmethode sich von der Lautmethode darin vortheilhaft unterscheide, daß sie dem Lautzeichen sogleich einen Namen beifügt, wodurch Jenes in der Seele des Kindes fester gehalten, der Laut ihm anschaulicher gemacht und leichter reproduzirt werde, weil in den Buchstaben-Namen der Laut derselben immer seinem Gehör vortöne, und damit angeregt werde, sich aus dem Namen den Laut zu abstrahiren: eine Geistesgymnastik, welche der Nominalmethode weniger Gedächtnißmechanismus läßt, als der Lautirmethode, die, indem sie unächte Elementarlaute statt der ächten gibt, ihren Schüler im Irthum und Verlegenheit führt. Als neue Begründer der Lautirmethode sind Olivier und Krug zu betrachten. Andere Pädagogiker, wie Stephani, Schulze, Graser, Harnisch rc., haben sie näher methodisch bestimmt.

Olivier, F., ortho-epographisches Elementarwerk, oder Lehrbuch über die in jeder Sprache anwendbare Kunst, rechtsprechen, lesen und recht schreiben zu lehren. 1ster theoretischer Theil: Darstellung des neuen Systems; 2ter praktischer Theil: Anwendung desselben. Dessau, 804—6. gr. 8. Herabges. Pr. 1 Thlr. 16 Ggr. od. 3 fl.

Olivier gebührt das große Verdienst, die einfachsten Verhältnisse, welche zwischen der Tonsprache und Buchstabenschrift statt finden und die einfachsten Elemente

bis ins Unendliche. Zur Beurtheiiung und nähern
niß der Olivierschen Leselehrart dient:

Tillich, E., pädagogische Berichte an das Publikum
Lautmethode des Professors Olivier. Leipzig, 8
16 Ggr. od. 1 fl. 12 kr.

Krug, J. F. A., Ausführliche Anweisung die hoch
Sprache recht aussprechen, lesen und recht schre
lehren. 2te Auflage. Leipzig, 808. gr. 8.
oder 1 fl. 30 kr.

Die Lesemethode von Krug ist sehr scharfsinn
sinnreich und die gründlichste und ausgeführteste unt
bisher bekannten Leselehrarten, aber nicht einfach
um allgemein in der Schule eingeführt werden zu
Sie läßt nach möglichst genauer Angabe der Mundste
und Organbewegungen die eigentlichen Sprachtöne
als die Mitlaute bilden, dann jedem derselben den
Namen geben, welchen die Organbewegung am
ausdrückt. Die ganze Lehre von der Lautbildun

zuerst rein und ohne Anwendung irgend eines Buchstaben durchgeführt. Erst wenn die Sprechübung ganz vollendet ist, tritt der eigentliche Leseunterricht ein. Die mechanische Fertigkeit des Lesens erscheint dabei als Reflexion und in der Form des Begriffs. Der Schüler erhält das bestimmteste Bewußtseyn alles dessen, was beim Lesen durch die Sprachwerkzeuge geschehen muß. Eine Abart der Krugschen Leselehrart ist die von C. A. Zeller (Elemente der Rede. Königsberg, 810. 8. 10 Sgr. oder 45 kr.) Was Olivier und Krug mit Benutzung der frühern psysiologischen Forschungen über Sprachorgane und deren Gebrauch von Haller, Kempele ꝛc. zu einer vollständigen Analyse der Tonsprache und ihres Mechanismus thaten, ist eine wahre Bereicherung des Physiologischen der Sprache, sollte dasselbe auch nicht immer im Praktischen anwendbar seyn.

Stephani, H., Ausführliche Beschreibung der Lautir-Methode. 2te Auflage. Erlangen, 825. 8. 126 Seiten. 7 Sgr. oder 30 kr.

Stephani faßt den elementarischen Unterricht im Leselehren klarer und einfacher auf, als Olivier und Krug, führt ihn auf wenige sicher leitende Grundsätze zurück, weiß ihn populärer und anschaulicher darzustellen, und kommt auf kürzerem Wege und mit wenigen einfachen Hülfsmitteln schneller zum Ziel. Dabei verkennt er aber das Verdienst Olivier und Krug, auf denen er fortgebaut, gänzlich und rühmt nur eignes Verdienst. Seine Lautirmethode geht von den wahren Elementen der Sprache, den Lauten, aus, nimmt nur so viele Elemente an, als in unserer Sprache wirklich vorhanden, lehrt solche rein und ohne allen Zusatz aussprechen und vermeidet dadurch alle Künstelei in Benennung und Aussprache derselben.

der relativ bessern anwende, aber sie nicht ins
treibe, sie nicht als Hauptsache behandle, sond
dem wichtigern Zwecke unterordne, welcher nichts
ist, als daß die Kinder so bald wie möglich ü
einzelnen Buchstaben hinauskommen und möglichs
zur Fertigkeit des Lesens gelangen. Im Privatun
scheint die Lautmethode weniger Schwierigkeiten zu
als da, wo viele Kinder sind.

Schulze, G., Legographologie oder Anleitung z
gründlichen und naturgemäßen Behandlung d
mentarunterrichts im Lesen und Rechtschreiben
zig, 821. gr. 8. VIII. u. 160 S. 12 Ggr. o

Die von dem Verfasser aufgestellte Theo
Sprachlaute ist aus den Werken der größten Ken
ses Gegenstandes, eines Hallers, Kempele's,
und Krugs durch äusserst mühsames Studium g
und von Stephani oberflächlicher Darstellung sehr
lich verschieden, die nebenbei scharf aber gerecht
wird. Das Wesen und der Zweck des Element

hervorgehend. Das Kind wird dabei zurück
Bedürfniß der Sprache geführt und darauf hin-
aß es nicht bloß eine Gehör- sondern auch eine
rache gebe. Dann wird es mittels Wörter-
mit den Mundstellungen der Sprachlaute be-
acht und zugleich angeregt, aus diesen Mund-
die Zeichen (Gestalt) der Buchstaben herzuleiten.
ommt es Anweisung, diese Zeichen in kleinen
schreiben und nachher zu lesen. Beim Anfang
ibens wird die lateinische Schrift als entspre-
Typus der Mundstellungen angewendet. Die
des ganzen Verfahrens beruht auf der Idee
s, wornach aller Unterricht für das Leben seyn
n vom Leben ausgehen und stets auf dasselbe
n muß. Die Methode hat sich aber sowohl in
e als Praxis noch nicht vollkommen ausgebil-
ach aber die Bahn zu einem wahren Lese- und
Unterricht fürs Leben. Vom Buchstabiren und
eicht sie weit ab und steht in ihrer jetzigen noch
en Gestalt auch praktisch hoch über ihnen.

zusammenhangen; oder endlich sie sind an sich fa
der Grundsatz, daß das Kind nicht eher dürfe
bevor es nicht das Schriftbedürfniß durch Be
der menschlichen Gesellschaft und der Sprache,
Bildungsmittels, erkannt hätte.

Harnisch, W., Vollständiger Unterricht in der
Sprache, wissenschaftlich begründet. 1. Bd.
Breslau, 818. gr. 8. 16 Sgr. oder 1 fl. 12 kr.

Harnisch versucht eine ganz neue Art des
ren. Er analysirt das Vorgelesene mit Mundſ
und hält sich damit streng an den Entwickelungsg
Natur, welcher ebenfalls mit dem Ganzen de
beginnt und ihn nach und nach in das Bestimm
gestalten läßt. Der Satz als das größere Ga
daher in die kleinern, die Wörter, diese in die
und diese endlich in die Buchstaben aufgelöst.
es der Sprachgeist. Denn unser Sprechen ist ni
die Buchstaben entstanden, sondern die Buchstab
das Sprechen. Durch das Tode erwächst nicht

hält neben einer kurzen Kritik der vorhandenen
den eine sehr sinnreiche Anleitung zum Lesen auf
-analytischem Wege, die jedem Lehrer zu em-
nur für den gewöhnlichen Lehrer nicht einfach

hreib- und Rechentabellen mit Begleitungsblättern,
C. Eggers und H. Hansen. Erste Abthlg. Zu
Lesetabellen. Schleswig und Eckernförde, 825.
. und 85 S. nebst 66 Bogen Tabellen.

leich das Buchstaben- und Lesenlernen in neuern
t kleinlichem Treiben zu einer falschen Wichtig-
hoben worden: so greift doch der Unterricht die-
nte in das ganze Schulwesen so sehr ein, daß
wahre Wichtigkeit desselben nicht aus den Au-
eren darf. Vorliegendes kleines Buch mit den
führt eine zwar nicht neue Idee, Schreib- und
icht im Anfang zu vereinigen, auf eine neue
nd zwar so, wie sie mit den allgemeinen Grund-
wahren Methode vollkommen übereinstimmt, und
sher noch nicht ausgeführt worden. Es ist also

nen Zweige in sich vereinigt. So läßt der Element-
terricht die Elemente aus ihrem Keime erwachsen,
nun erst ergreift er sie einzeln, um ihnen ihre Ri
zu geben, und die Kraft des Zöglings in diesem
dern zu üben. Es ist daher die Aufgabe für den vo
men methodischen Unterricht, jenes Allgemeine aufzuf
Da finden wir denn, daß wie Sehen, Sprechen,
debewegen in dem Kinde gewöhnlich als Eine S
thätigkeit vorkommt, so auch weiterhin Erkennen
das Auge, Aussprechen, Hinzeichnen, in der Thä
des Kindes meist zusammen liegt. Das letztere ve
noch in sich, was sich bei weiterer Bildung als ei
ches Zeichnen und als Schreiben von einander sc
und die beiden ersteren Thätigkeiten werden künstli
Erkennen und Aussprechen der Buchstaben, zum Lese
einigt. So liegt also in der wahren Methode de
mentarunterrichts Anfangs dieses Dreifache zus
und in einander, Zeichnen, Schreiben, Lesen,
muß Anfangs noch in seinem Gemeinsamen gelehr
den. Aber auch nur Anfangs und kurze Zeit; denn

wächst es so aus einander gehend, daß jedes seine eigne Anleitung bedarf. Wie hier das Schreibendlesen lehren vorgezeigt wird, das verdient um so mehr eine sorgfältige Prüfung, da es in neuern Zeiten mehrfach empfohlen worden, nachdem es vor der Buchdruckerkunst und im Alterthum, z. B. in Athen, gewöhnlicher gewesen zu seyn scheint. Auch legt sich deutlich vor, daß gerade das Schreibendlesenlehren sich besonders für den wechselseitigen Unterricht nach Lancaster eigne, wie hier praktisch durchgeführt ist. Denn es ist mehr technisch und alles Technische bedarf auch einer äussern Leitung und Aufsicht, wo der Hauptlehrer sehr gut Gehülfen anstellen mag. Nur muß er selbst Lehrergeist und Gewandtheit genug besitzen, um bei jedem Unterlehrer zugegen zu seyn. Von den Tabellen sind 25 in Holzschnitten und 41 gedruckte, genau so, wie es dem wirklichen Nachbilden und dem Stufengange im Lesen entspricht. Es sollen noch 100 Rechen- und 70 Schreibtabellen folgen. Zur Vollkommenheit des vorgezeichneten Lehrganges ist zu wünschen, daß noch die Elemente des Zeichnens und der geometrischen Formenlehre so hinzugefügt wären, daß auch diese beiden Lehrzweige für ihre ausgeschiedene Behandlung methodisch ausgeführt, da stünden. Dann erwüchse aus einer und nach einer Linie: Lesen, Schreiben, Zeichnen und Geometrie.

Zu den besten Fibeln und Lesebüchern für den Anfangsunterricht im technischen Lesen gehören:

Tillich, E., Erstes Lesebuch für Kinder. Lpzg., 803. Neue Aufl. Das. 822. 8. X. u. 290 S. 12 Ggr. od. 54 kr.

Tillich war einer der gründlichsten und geistvollsten Kenner und Darsteller der bessern Methode, und Keiner

lich eigenen Gründlichkeit und Klarheit rein psych
entwickelt, und die Sprache als Gegenstand de
und als Bildungsmittel meisterhaft dargestellt.

Krug, J. F. A., Kleiner Leselehrschüler, oder hochde
Syllabir= und Lesebuch. Neue Auflage. Leipzig
gr. 8. 64 Seiten. 3 Sgr. oder 14 kr.

Die Leseübungen sind in dieser Fibel so an
daß der Lehrling mit Bewußtseyn seine Sprachorg
gebrauchen lerne, daß er den jedesmaligen Lau
Vollkommenste hervorzubringen, im Stande wäre
Lehrgang, an sich sehr naturgemäß, ist streng logi
dem sorgfältigsten Fleiße durchgeführt, scheint abe
Sache der Reflekzion als der Uebung; mehr ein
ches und scharfsinniges Experiment, als von allge
Brauchbarkeit; am wenigsten in unsern ländlichen
schulen.

Stephani, H., Handfibel oder Elementarbuch zum L
nen. 28ste Auflage. Erlangen, 826. 8. 48 S.

W., Erstes Lese- und Sprachbuch; mit Zuziehung
erer Schulmänner herausgegeben. 2ter Abdruck der
ganz umgearbeiteten Aufl. Bresl., 824. gr. 8.
r. oder 14 kr.

thält die ersten Uebungen im Richtigsprechen,
d Schreiben. Der Lehrgang ist nach einer psy-
richtigen Stufenfolge vorgezeichnet und von einem
nlichen praktischen Geiste durchdrungen, an Til-
ernd, in welchem sich gleichfalls mit dem höchsten
n Talent ein ausgezeichneter wissenschaftlicher
einigte.

B. C. L., Fibel oder Elementarbuch für den ersten
rricht in deutschen Schulen. Neue Aufl. Essen, 820.
3 Sgr. oder 14 kr.

thält die ersten Uebungen im Zählen, Messen,
und Schreiben, Stephani's Buchstaben- und
tafeln und kurze Sätze zu Leseübungen. Eine
anderer A B C- und Elementarlesebücher haben
Salzmann, Plato, Rieß, Löhr, Hundeiker,

halten wird, leistet Schlez herrliche Dienste. Er
sehr zweckmäßigen Lesestoff, der ganz dazu geeig
die Schüler mit Gefühl und Ausdruck lesen zu
Das dazu gehörige Handbuch von demselben V
1ster Theil enthält lehrreiche Winke für den Lehrer
würfe zu Katechisazionen über wichtige Angelege
des Verstandes und Herzens. Gießen, 815. 8. 2
oder 1 fl. 30 kr.

(Scharrer, J.,) Lesebuch für Volksschulen. Nürnberg
8. IV. und 312 S. 12 Ggr. oder 54 kr.

Enthält Fabeln, Erzählungen, Schilderungen,
len, Gedichte, Dialogen rc. deutscher Klassiker.

Deutsches Lesebuch. 2 Bde. Bremen, 821. gr. 8.
oder 1 fl. 48 kr.

Eine Auswahl zweckmäßiger Lesestücke aus de
Musterschriften.

Gläser, G. L. W., Uebungen in der Kunst gut zu
2 Thle. 3te Ausgabe. Hannover, 825. 8. 8
22 Ggr. oder 1 fl. 39 kr.

Diesterweg, F. A. W., Lese- und Sprachbuch zur Beförderung eines verständigen Lese- und eines bildenden Sprachunterrichts. Essen, 826. 8. XVI. u. 288 S. 8 Ggr. oder 36 kr.

Zur Uebung im logischen Lesen — zur Belehrung, sittlichen Bildung und Unterhaltung sind vorzüglich die Kinder- und Jugendschriften von Campe, Löhr, Glatz, Lossius, Krummacher, Hahn, Jacobs, Gläser, GutsMuths, Krug, Hold, Harnisch, Schmid und Andere zu empfehlen, und darunter wieder:

GutsMuths', J. C. F., Elementarbuch, nebst praktischer Erläuterung für die Lehrer. 2te Aufl. Frankfurt, 820. 8. XII. und 230 S. 9 Ggr. oder 40 kr.

Moser, A., Das erste Lesebuch für den Unterricht im deutschen Lesen. Mit 72 kolor. Abbild. Leipzig, 822. geb. 9 Ggr. oder 40 kr.

Hold, E., Erstes Buch für Kinder. 4te Aufl. Mit 14 fein kolor. und 6 schw. Kpfrt. Lpzg., 826. geb. gr. 8. 168 S. 1 Thlr. 4 Ggr. oder 2 fl. 6 kr. — Dess. zweites Buch für Kinder, zur Begründung ihrer Kenntniß von der Welt, dem Menschen und der Natur. Mit 20 illum. Kpfrtfln. 3te Ausg. Das. 821. 1 Thlr. 4 Ggr. oder 2 fl. 6 kr.

Harnisch, W., Zweites Lese- und Sprachbuch, oder Uebungen im Lesen und Reden, Schreiben und Aufschreiben, Begreifen und Urtheilen. 3te ganz umgearb. Auflage. Breslau, 824. gr. 8. 368 S. 12 Ggr. od. 54 kr.

Krug, J. F. A., Der Denkschüler oder Anregung für Kopf und Herz, durch die nothwendigsten Grundbegriffe von der Natur und dem Wesen des Menschen. Leipzig, 825. 8. 249 S. 12 Ggr. oder 54 kr.

Jugend. 17 Theile in 13 Bänden. Stuttga
8. 4 Thlr. 10 Ggr. oder 8 fl.

Harnisch, W., Die wichtigsten neuern Land- und
Für die Jugend bearbeitet. Mit Karten und
1ster bis 8ter Band. Leipzig, 821—25. gr.
skrpt. jeder Band 1 Thlr. oder 1 fl. 48 kr.

Meisner, F., Kleine Reisen durch die Schweiz.
1stes bis 4tes Bändchen. Bern, 821—25. 8
oder 7 fl. 12 kr.

Jacobs, F., Allwin und Theodor. 4te Aufl. Stut
8. 14 Ggr. oder 1 fl. 3 kr.

Hold, E., Weltgeschichte für die Jugend. Mit
Kpfrn. Leipzig, 818. gr. 8. X. und 360
2 Thlr. 8 Ggr. oder 4 fl. 12 kr.

Becker, K. F., Erzählungen aus der alten Welt fü
gend. 3 Theile. 2te Auflage. Halle, 823.
3 Thlr. oder 5 fl. 24 kr.

Jerrer, J. H., (eigentlich Meynier) Weltgeschicht
Jugend. 3te Auflage. Mit 24 Kpfrn. 2 Bd

r. oder 18 kr. Lehrreiche kleine Erzählungen. 2 Ggr. r 9 kr. Rose von Tannenburg. 4 Ggr. oder 18 kr. mehrere Andere.

J. C., Gumal und Lina, eine Geschichte für Kin=, zur Einleitung in den Religionsunterricht. 3 Thle. Aufl. Reutlingen, 818. 8. 1 Thlr. od. 1 fl. 48 kr.

nn, C. G., Erster Unterricht in der Sittenlehre für der. Reutlingen, 814. 8. 6 Ggr. oder 27 kr. ss. Heinrich Gottschalk, oder erster Unterricht in der igion für Kinder. Das. 814. 8. 8 Ggr. od. 36 kr.

cher, F. A., Festbüchlein. Thlr. 1. Sonntag. 4. A. en, 820. 8. 10 Ggr. oder 45 kr. X. Theil 2. Christ. A. 3. Das. 822. 8. 12 Ggr. oder 54 kr. Theil 3. s. 819. 8. 1 Thlr. oder 1 fl. 48 kr. Deſſ. Parabeln. Bdchen. Neue Aufl. Reutlingen, 821. 12. 1 Thlr. Ggr. oder 2 fl. 24 kr.

J. G. und Liebeskind, A. J., Palmblätter. Erle= morgenländische Erzählungen. Neue Auflage v. F. Krummacher. 4 Bdchen. Berlin, 816. gr. 8. 2 r. 16 Ggr. oder 4 fl. 48 kr.

unserm deutschen Vaterlande. In neuern Zeiten
die Kunst des Schreibens, besonders in Bezieh
den Elementarunterricht mit vielem Fleiße bearbe
methodisch vervollkommnet. Als Begründer der
methodischen Behandlung des Schreib-Unterric
Olivier, Tillich und Rusterholz zu betrachten.
gab ihnen Veranlassung, den ersten Schreibunter
der elementarischen Zeichnen- und Formenlehre
zu verbinden. Den übrigen Methodikern dieses
wie Hergang, Koch, Stephani, Natorp und D
bührt das Verdienst, die Ideen und Ansichten je
ner verarbeitet und für den Volksschulunterricht
dargestellt zu haben. Alle stimmen in der H
überein; sie gehen nämlich von dem Grundsatze
die Schreibekunst eine Zeichenkunst ist, und im U
als solche behandelt werden muß; daß beides, d
nen und das Schreiben, in ihren ersten Anfänge
zusammenfallen; daß man auch hier von dem E
und Leichtesten stufenweise zu den Zusammengese
Schwerern fortschreiten, und das Schreibenle

r zum Netze für die Buchstabenfiguren der Rau-
ere wie nach Oliviers Vorgange, Natorp, Koch,
, und jetzt auch Pestalozzi, der horizontalen Li-
livier übt zuerst den spitzen Winkel und das
Lillich den schrägen Strich und das Oval, aus
lle Buchstaben gebildet werden, ein. Alle streben
elmäßigkeit und nach größerer Vereinfachung der
n und sind jeder Verzierung feind. In den
Zeiten hat sich Graser um diesen Unterrichtszweig
hiedenste Verdienst erworben. Er hat den Schreib-
erst wahrhaft elementarisch begründet, ihn mit
n Lese-Unterrichte in organische Verbindung ge-
und auf diese Weise ihm seine rechte Stelle im
runterricht angewiesen.

F., Ueber den Charakter und Werth guter natür-
Unterrichts-Methoden. Mit Nachtrag. Dessau,
— 4. 8. 11 Ggr. oder 50 kr. Besonders von
58—75.

vier hat zuerst im ersten Schreibunterrichte die
keit mit der Schönheit und dem Geschmacke am

unterrichts, so wie der vorgezeichnete Gang
sind rein elementarisch, und das Ganze so verab
dadurch auch ein geübter Dorfschullehrer in de
gesetzt wird, einen guten Unterricht im Schreib
theilen. Die Musterschrift von Irmisch gezeichne
mißlungen. Die Formen derselben sind mechan
und ängstlich genau, wie Stephani's Musterblä

Rusterholz, J. H., Anweisung zum fruchtbarem Unte
Schönschreiben. Neue Auflage. Zürich, 821.
4 Ggr. oder 18 kr.

Rusterholz kleine ideenreiche Schrift verdi
Tillich noch immer den Vorzug vor den meiste
erschienenen dieses Lehrfaches. Sie enthält die
vier und Pestalozzi angedeutete vereinfachte S
thode, ist ächt elementarisch abgestuft, und m
Klarheit dargestellt.

Hergang, K. G., Kurze, nach elementarischen G
verfaßte Anweisung zum Unterrichte im Schön
nebst einer Uebersicht der bessern Methoden

ebung im Schreiben auf der Schiefertafel; 3.
hreiben mit Feder und Tinte auf Papier. Ent-
e Anweisnng wie Stephani, Koch und Ries auch
eues und besonders Ausgezeichnetes; so dient sie
n Lehrer, dem daran gelegen, fortzuschreiten,
gleichung, und damit zur Erweiterung und fe-
stimmung seiner Einsichten. Gar oft ist es sehr
n, ganz verschiedene Männer über sein Geschäft
hmen; wer nur zu forschen und zu prüfen ver-
ird nie ganz leer ausgehen. Oft findet man ge-
etwas, wo man es am wenigsten erwartet.

. F. W., Anleitung für Lehrer in Elementarschulen
inem wirksamen Schreibunterricht. Magdeb., 813.
32 S. 4 Ggr. oder 18 kr.

schreibt dieselbe verbesserte Methode faßlich und
wie Stephani, ohne gerade viel Eigenthümliches
. Nachdem der Verfasser auf die Unvollkommen-
es gewöhnlichen Schreibunterrichts aufmerksam
legt er die bessere Methode dar, wozu er drei-
net: 1. Das Kennenlernen und Lesen geschriebe-

nen (???) Versuchen zu unterscheiden, sondern
durch vielmehr das ihr eigenthümlich Zukommen
zeichnen: die Schreibekunst von ihren wahren
bis zu ihrer Vollendung in objektiver und subjekt
sicht begründet zu haben. (Vorede V.) Aber
selben einfachen Grundsätze giengen lange vor
die eben genannten neuern Methodiker aus; den
vorgezeichneten Gang der Schreibübungen findet
bei jenen in der Hauptsache wieder. Viele Ae
in dieser Schrift sind daher als Machtsprüche
ren, die wir bei dem Verfasser gar oft find
aber führen zu nichts, und geziemen sich nie
Mann, der mit dazu berufen ist, an der Ver
nung der Volksbildung zu arbeiten. Man fin
dings in seiner Schrift manches Schöne und Zw
über den Schreibunterricht gesagt, wie das
Verfasser nicht anders erwartet werden kann. E
aber ist die Anleitung nicht und der Lehrer m
er sich nicht selbst zu helfen weiß, nothwendi
andern Hülfsmitteln seine Zuflucht nehmen. Sie

theoretischen und einen praktischen Theil. In diesem nimmt der Verfasser zwei Kursus (Hauptgänge) an: I. die Linearschreibkunst mit dem Stifte auf der Schiefer- oder elastischen Papiersteintafel; II. die Buchstabenmalerei oder Schreibekunst mit der Feder. Dabei dringt der Verfasser darauf, daß in Volksschulen nur die deutsche, nicht auch die lateinische Schrift geschrieben werde. Die lateinische Schrift ist aber so einfach und so wenig zusammengesetzt, daß man unbedenklich den Schreibunterricht damit beginnen, und sie als die wahre Formenlehre für die deutsche Volksjugend zum Gegenstande anhaltender Uebung machen möchte. Wie fruchtbar und folgenreich für den gesammten Elementarunterricht diese Idee Grasser, dieser in Leben und Wissenschaft so kräftige Schulmann, ausgeführt habe, ist in seiner Elementarschule zu lesen. Unsern meisten methodologischen Leitfaden in den verschiedenen Fächern des Elementar-Volksschulunterrichts fehlt der wahrhaft pragmatische Takt und Geist. Dieses kommt wahrscheinlich daher, daß die Verfasser derselben, theils nicht selber praktische Schulmänner sind, daher die Sachen mehr in der Reflekzion schauen müssen; theils nicht bis auf die Grundidee ihren Gegenstand erfaßt, und mit dem Leben in organische Verbindung gebracht haben.

Natorp, B. C. L., Briefwechsel einiger Schullehrer und Schulfreunde. 1ster Band. 2te Auflage. Essen, 824. 8. 1 Thlr. 4 Ggr. od. 2 fl. 6 kr. 10ter Brief: „Anleitung zum Schreiben."

Natorp betrachtet den Unterricht in der Kalligraphie als eine Uebung der Aufmerksamkeit und des Nachdenkens, als eine Uebung der Hand, als eine Vorübung zum Zeichnen, (so wie umgekehrt das Zeichnen als eine Vorübung zum Schreiben(und als mathematische Vor-

pfiehlt sich ganz besonders wegen ihrer Einfach
Ausführbarkeit. Der vorgezeichnete Gang ist so l
zuführen, daß jeder Lehrer, der nur einigerm
Unterrichten geübt, es nachzumachen im Stande
dieses aber thut, wird sicher ein herrliches Ziel
In einem hohen Grade zu beachten ist auch da
der Verfasser über den Inhalt der Vorlegeblät
Er verlangt, daß sie solche Materien enthalten
des Aufhebens werth sind, und als Schulbüche
werden können. Wollte man dieses befolgen,
man über alle Unterrichtsfächer einer Schule,
über Sachkunde, nach und nach sehr gute Lehrb
halten, welche oft schwer für arme Kinder zu ka

Denzel, B. G., Einleitung in die Elementars
3ter Bd. Stuttg., 822. gr. 8. 18 Sgr. oder
Von S. 144—175. „Schreibunterricht.“

Der Verfasser theilt den Schreibunterricht
Abtheilungen: A. In Uebungen aus der Formen
Vorübungen des Schreibunterrichts; B. In den

de seyn, diesen Unterricht recht gut zu ertheilen. die andern hieher gehörigen Schriften von Zel- damment des Schreibunterrichts, Königsb., 809.), i, Koch, Hergang ꝛc. sehr wohl entbehren.

---

recht einfach kräftigen und zugleich wohlfeilen hischen Vorlegeblättern für Volksschulen fehlt es ie besten sind:

, J., Schreiblehre mit Wand- und Handvorschrif- für deutsche Schulen. 2te Aufl. Freiburg, 826. tehet aus 4 Wandvorschriften in gr. Fol. 16 Ggr. 1 fl. 12 kr. und aus 12 Handvorschriften $2\frac{1}{2}$ Ggr. 12 kr. Die gedruckte Schreiblehre als Anweisung t $2\frac{1}{2}$ Ggr. oder 12 kr.

J., Allgemeine deutsche Schulvorschriften für den rricht im Schönschreiben. 1ster Kursus. 12 Blät- in 4. Leipzig, 820. 10 Ggr. oder 45 kr. 2ter us. 14 Blätter in 4. Berlin, 821. 16 Ggr. 1 fl. 12 kr.

und 4te Heft die lateinische Schrift, das 5te und
größere Vorschriften in gemischter Schrift.

B. Wortlehre.

Eine wissenschaftliche Begründung der deutsche
lehre enthält:

Becker, C. F., die deutsche Wortbildung oder die o
Entwickelung der deutschen Sprache in der A
Frankfurt, 824. gr. 8. XIV. und 451 S.
10 Sgr. oder 4 fl. 30 kr.

Nach ihm ist unser hergebrachtes Wesen
Wortbegriffslehre und Wortformlehre sowohl i
schaftlicher als pädagogischer Hinsicht neu zu
In pädagogischer Beziehung findet es seine An
in der Wortbaulehre und in der Rechtschreiblehre

1.

Wortbaulehre.

Eine ächt methodische Anleitung zur deutschen Wortbaulehre fehlt uns noch. Die Ursache davon liegt in dem noch aggregatmäßigen Zustande der Lehre von den Worten und Wortarten selbst, die so eben erst anfängt durch Grimm, Radlof, Schmitthenner, Becker und Herling sich zu einem organischen Bildungsganzen aufzubauen. Hierdurch ward es bisher unmöglich gemacht, das wahrhaft Elementarische der deutschen Wortlehre pädagogisch auszuscheiden und mit der Elementarkraft des Kindes in Uebereinstimmung zu bringen. Eben darum konnte auch bis jetzt der deutsche Sprachunterricht in unsern Volksschulen zu keiner festen Ständigkeit und Fruchtbarkeit gelangen, obgleich er der erste Lehr-Gegenstand in denselben, gleich dem philologischen Studium in den Gelehrtenschulen, seyn sollte. Denn die Sprache ist das Abbild unserer gesammten inneren Welt, und der treueste und vollkommenste Abdruck der Volks-Eigenthümlichkeit. Unter Allem, was gelehrt werden kann, ist daher die Sprache dasjenige, was uns am meisten dahin führt, uns sowohl als Menschen überhaupt, als auch als Glieder unseres Volkes verstehen zu lernen.

Zu den besten Schriften über Wortbaulehre für den Elementarunterricht rechnen wir:

Scholz, C. G., deutscher Sprachschüler, oder stufenweisgeordneter Stoff zu Sprach- und Verstandesübungen. Erster Lehrgang: „Wortbildung.“ Halle, 826. 8. IV. und 60 S. 2 Sgr. oder 9 kr.

Scholz bezweckt neben der Wortbildung auch Rechtschreibung und Wortreichthum und Uebung im geregelten und logischen Denken. Der vorgezeichnete Sprachunterrichtsweg ist für Volksschulen naturgemäß und bildend.

schen Sprache. Erlangen, 823. 8. X. un
7 Ggr. oder 30 kr.

Im Praktischen behandelt er den Unterrich
Muttersprache nicht sowohl mittheilend, als en
und bildend. Der erste Lehrgang enthält in
schnitten die Eintheilung, Umendungsformen u
wandtschaftsverhältnisse der Wörter. Die Entwic
und Erklärungen, mit vielen praktischen Winke
deutungen und Beyspielen durchwebt, sind natür
befriedigend, sie zeugen von Spracheinsicht und
gewandtheit.

Schneider, J. A., Aufgaben zu schriftlichen Sprach
zur Selbstbeschäftigung der Kinder in Volk
Darmstadt, 825. 8. 248 S. 14 Ggr. od. 1 f

Vorliegende Schulschrift ist die reichhaltigs
allen dieser Art. Was man sonst in vielen andern
büchern zerstreut findet, das ist hier in einem Ein
sammen. Alle Aufgaben sind klar und verständl
schreiten naturgemäß fort und bieten nirgends

7

Bayerische
Staatsbibliothek
München

2.

Rechtschreiblehre.

Unsere heutige Rechtschreibung liegt im Argen. Willkühr ist ihr Prinzip, darum der Unterricht in derselben mehr Gedächtnißsache als Verstandeswerk. Man braucht nur den Ursprung einer so pedantischen Schreibart nachzugehen, um sie zu verurtheilen; sie kam auf, als über Sprachgeschichte und Grammatik die verworrensten Begriffe herrschten. Für sie spricht kein einziger innerer Grund, wider sie der beständige frühere Gebrauch unserer Sprache bis ins 16te und 17te Jahrhundert, ja der noch währende aller übrigen Völker, um nicht die Erschwerung des Schreibens, die verscherzte Einfachheit der Schrift anzuschlagen. Eine Reinigung und wissenschaftliche Begründung unserer Orthographie hat mit Glück versucht!

Radlof, H., Schreibungslehre der deutschen Sprache. Frankfurt, 819. gr. 8. 2 Thlr. 16 Ggr. oder 4 fl. 48 kr.

Schmitthenner, F., kurzgefaßte Schreibungslehre der deutschen Sprache. Hadam, 821. 8. geh. 3 Ggr. oder 14 kr. Dess. die Lehre von der Satzzeichnung oder Interpunction der deutschen Sprache. Frankfurt, 824. gr. 8. 90 S. 6 Ggr. oder 27 kr.

Beide Verfasser haben die Schreibung und Satzzeichnung nicht wie Adelung, Heynatz rc. von allgemeinen oft unsichern und schwankenden Regeln abgeleitet, sondern sie auf Laut- und Satzlehre selbst gegründet und nach darauf gebauten Regeln geordnet. Durch diese Methode geht die Einsicht in die Orthographie mit einer naturgemäßen Nothwendigkeit hervor. Beide Schriften sind ein wahrer Fortschritt in der wissenschaftlichen und pädagogischen Vollendung der Muttersprache. Möchten die da-

thodiker dieses Faches, wie Krause, Pöhlmann,
Nach den drei Hauptregeln der deutschen Recht
1. Schreibe der reinen Aussprache gemäß; 2.
tige aber auch dabei die Abstammung, und 3.
auch an den allgemein angenommenen Schreibg
zerfällt diese Rechtschreibeschule in drei Unterr
Der erste soll das Kind befähigen, der reinen
gemäß zu schreiben; der zweite die Kinder mit d
mung und Zusammensetzung der Wörter bekan
der dritte die Regeln des allgemeinen Schrei
über einzelne Buchstaben lehren. Die Verfass
den neuern Ideen unserer vorzüglichsten Päd
kannt, verrathen Spracheinsicht und viel prak
lent. Ihr Buch gehört zu den bessern dieses Fa
verdient allgemein Beachtung und Anwendung.

Laubling, J. M., Versuch einer naturgemäße
der Orthographie. Erster oder Elementarku
die Grundsätze der Elementar = Lehrmetho
Erfurt, 811. 8. 12 Ggr. oder 54 kr.

ng ins Leben schauen, und von dieser An=
i Lehrsatz für den Gebrauch der Sprache
ben. Uebrigens stellt Harnisch zwei neben
nde Sprach=Lehrgänge auf.

, Lehrbuch der deutschen Sprache für Schulen.
te Aufl. Halle, 822. 8. XVI. und 300 S.
). 1 fl. 8 kr. Hieher gehört Theil 1 und 2 die
ngslehre enthaltend.

st bis jetzt unter den methodologischen Schrif=
ementarsprachunterricht die vorzüglichste. Er
Sprache mit philosophischem Scharfsinn als
dungsmittel. Seine Ansicht von dem Zwecke
runterrichts in der Sprache weicht daher
hnlichen ab, und sein eigenes Lehrverfahren
nem naturgemäßen Gang das Streben, ne=
wirkenden Sprachfertigkeit als wesentlicher
es Sprachunterrichts, zugleich eine klare
e Einsicht in das eigenthümliche Wesen der
en Wortarten und Formen zu geben. Die
d Ideen seiner bessern Vorgänger, beson=

Krug, J. F. A., Hochdeutscher Sprachschüler oder Ueb
im richtigen Wort- und Satzbilden. Leipzig, 824.
XX. und 313 S. 1 Thlr. 8 Ggr. oder 2 fl. 24

Krug hat den Sprachunterricht so angelegt, da
Schüler selbstthätig die Sprache erfasse, wie sie na
nach in ihm entsteht als organisches Produkt seines
kens. Der gesamte Lehrstoff, wie sich derselbe in ei
ganisches Ganzes bei dem Verfasser gestaltet hat, i
getrennt, nicht in mehrere praktische Kurse abgestuft,
so dargestellt, daß jeder denkende Lehrer den jed
nöthigen Lehrgang nach Forderung des individueller
dungsstandes der Zöglinge, und die Auswahl unte
gegebenen Uebungsbeispielen zu Aufgaben, selbst er
kann. Der Anhang entwickelt sehr scharfsinnig das
der Frage, auch für Katecheten wichtig.

hlagen. Eine Reinigung und wissenschaftliche unserer Orthographie hat mit Glück ver-

Schreibungslehre der deutschen Sprache. Frank-
. gr. 8. 2 Thlr. 16 Ggr. oder 4 fl. 48 kr.
, F., kurzgefaßte Schreibungslehre der deut-
ache. Hadam, 821. 8. geh. 3 Ggr. oder
eß. die Lehre von der Satzzeichnung oder In-
n der deutschen Sprache. Frankfurt, 824.
o S. 6 Ggr. oder 27 kr.

Verfasser haben die Schreibung und Satz-
t wie Adelung, Heynatz rc. von allgemeinen
und schwankenden Regeln abgeleitet, sondern
- und Satzlehre selbst gegründet und nach
ten Regeln geordnet. Durch diese Methode
sicht in die Orthographie mit einer naturge-
endigkeit hervor. Beide Schriften sind ein
schritt in der wissenschaftlichen und pädago-
ndung der Muttersprache. Möchten die da-

ger Stufe
flodiker di
Nach den
1. Schreib
tige aber a
auch an de
zerfällt di
Der erste
gemäß zu
mung und
der dritte
über einze
den neuer
kannt, ve
kent. Ihr
verdient a

Laubling,
der S
die (
Erfur

thodiker dieses Faches, wie Krause, Pöhlmann, Sch
Nach den drei Hauptregeln der deutschen Rechtschre
1. Schreibe der reinen Aussprache gemäß; 2. Be
tige aber auch dabei die Abstammung, und 3. Ha
auch an den allgemein angenommenen Schreibgebra
zerfällt diese Rechtschreibeschule in drei Unterrichts
Der erste soll das Kind befähigen, der reinen Aus
gemäß zu schreiben; der zweite die Kinder mit der A
mung und Zusammensetzung der Wörter bekannt m
der dritte die Regeln des allgemeinen Schreibgeb
über einzelne Buchstaben lehren. Die Verfasser si
den neuern Ideen unserer vorzüglichsten Pädagog
kannt, verrathen Spracheinsicht und viel praktisch
lent. Ihr Buch gehört zu den bessern dieses Faches
verdient allgemein Beachtung und Anwendung.

Laubling, J. M., Versuch einer naturgemäßen M
der Orthographie. Erster oder Elementarkursus
die Grundsätze der Elementar-Lehrmethode g
Erfurt, 811. 8. 12 Ggr. oder 54 kr.

Dieses Buch ist ein Muster der methodischen Behandlung eines noch wenig bearbeiteten und sehr schwierigen Unterrichtszweiges, mit erschöpfender Gründlichkeit entwickelt. Der Verfasser begründet die Schreibung auf ihre wahre Elemente: die Elemente des Lesens, und zeigt in stufenweise geordneten Stoff zum Diktiren mit trefflich methodischen Winken für den Lehrer, wie Lesen und Schreiben in inniger gegenseitiger Beziehung stehen, indem bei der Rechtschreibung zu gegebenen Lauten die Zeichen, bei dem Lesen aber zu gegebenen Zeichen die Laute gefunden werden sollen.

Hartung, G., Methodik der Aufschreiblehre. I. Das Aeussere der Aufschreiblehre, betreffend das richtige Aufschreiben der Wörter und Sätze. Erfurt, 825. 8. LXXXVII. und 368 S. 1 Thlr. 6 Ggr. od. 2 fl. 15 kr.

Nachdem der Verfasser in der Einleitung seine Ansicht über die Methodik der Aufschreiblehre, über Styl, Periode und Interpunkzion kurz ausgesprochen, vertheilt er den Stoff zu den Rechtschreibübungen in 10 Lehrgänge und 105 Lehrstunden. Die dabei befolgte Methode ist erwecklich und bildend, die Kinder anregend, die Regeln des Rechtschreibens und der Sprache aus sich selbst zu entwickeln. Die Lehrform ist meist katechetisch.

Pippig, C. F., Neue Anleitung, das Richtigschreiben jedes deutschen Wortes nach Regeln und durch Uebung zu erlernen. Leipzig, 826. 8. XVI. und 142 S. 8 Ggr. oder 36 kr.

Die neue Methode des Verfassers besteht darin, daß dem Lernenden nur die einfache Regel gegeben wird, wozu er so viele passende Beispiele aufzusuchen hat, als nöthig, um die Regel gehörig einzuüben. Zu diesem Zwecke ist die Schrift in 150 Aufgaben vertheilt, bei deren jeder ge-

erregen, zweckmäßig zu leiten, und für das Selbs
zu befähigen.

Pölitz, K. H. L., Materialien zum Diktiren in der
graphie, Grammatik und Interpunction nach ein
fachen Abstufung. 4te Auflage. Leipzig, 824.
15 Sgr. oder 1 fl. 8 kr.

Heinsius, Th., die Sprachschule, oder geordneter S
den deutschen Sprachübungen für Schule und Hau
Aufl. Berl., 825. 8. XX. u. 212 S. 10 Sgr. o

Reiche Sammlungen von Materialien für den
schreib- und übrigen Sprachunterricht, nach Beha
und Anwendung sehr empfehlenswerth. Wer da
oder das andere von diesen Büchern beendigt hat,
aber ein langsames Fortschreiten nicht genug em
werden kann, wird wohlthun hierauf

Baumgarten, J. C. F., orthographische Vorlegeblät
Uebungsstücke. 6te Aufl. Leipzig, 821. gr. 8.
oder 1 fl. 48 kr.

zu benutzen. Die gewöhnlichen orthographischen Regeln sind hier recht verständlich vorgetragen, und durch die Vorlegblätter werden sie hinreichend eingeübt.

C. Satzlehre.

Auch die Satzlehre muß erst noch aus ihrem bisherigen Aggregatzustande zur systematisch geordneten Wissenschaft erhoben werden, ehe wir hoffen dürfen, eine ächt methodische Anweisung für den Elementarunterricht in der Satz- und Redebaulehre zu erhalten. In wissenschaftlicher Hinsicht hat hiezu Bahn gebrochen:

Herling, F. H. A., Grundregeln des deutschen Styls, oder der Periodenbau der deutschen Sprache. 2te Auflage. Frankfurt, 826. gr. 8. X. und 328 S. 1 Thlr. oder 1 fl. 48 kr.

Pädagogisch betrachtet, zerfällt die Satzlehre in die Satzbaulehre und in die Redebaulehre.

1. Satzbaulehre.

Ausser:

Scholz, C. G., Deutscher Sprachschüler. Zweiter Lehrgang. Satzbildung. Halle, 826. 8. VIII. und 178 S. 4 Ggr. oder 18 kr.

Winkler, Sprachbaulehre. Zweiter Lehrgang: Satz- und Redebaulehre. Erlangen, 825. 8 XXXVIII. u. 224 S. 16 Ggr. oder 1 fl. 12 kr.

Harnisch, W., Zweite faßliche Anweisung, enthaltend das Denken in der Sprache und dessen Darstellung durch dieselbe. Breslau, 821. gr. 8. 18 Ggr. od. 1 fl. 21 kr.

Lehrtakt und Einsicht in den gegenwärtigen Stand
deutschen Sprachwissenschaft.

Desaga, M.. deutsche Sprachlehre für Lehrer und Lern
in Verbindung des Lehrstoffes mit zweckmäßigen Uebu
aufgaben. 4te Auflage. Mit einer Prosodie von F.
Bothe. Heidelberg, 824. 8. VII. u. 207 S. 12 G
oder 54 kr.

Nach dem Urtheile kompetenter Richter ist d
Sprachlehre wohl die beste in praktischer Hinsicht.
Uebungsaufgaben, welche jedem einzelnen Lehrst
beigefügt, sind so zweckmäßig gewählt und behand
daß der Lehrer, wenn er dieselben mit den Schü
durchnimmt, sich auf das Bestimmteste überzeugen k
ob die Regel von ihnen nur gedankenlos auswe
gelernt, oder wirklich begriffen worden ist. D
kommt, daß wegen der Mannigfaltigkeit der Au
ben, die Ausarbeitung derselben für die Schüler in
facher Beziehung großen Vortheil gewährt. Auch
durch sie das Diktiren der Aufgaben in der Schule,
oft sehr zeitraubend ist, erspart. Die gegebenen R

selbst sind genau und bestimmt ausgesprochen und dem Fassungsvermögen der Anfänger angemessen.

Gleim, Betty, Anschauungslehre der Sprachformen und Sprachverhältnisse. Heidelberg, 816. 8. XX. und 192 S. 14 Ggr. oder 1 fl. 3 kr. Dessen Fundamentallehre oder Terminologie der Grammatik nebst Analysirbuch. Bremen, 810. 8. 582 S. 1 Thlr. 16 Ggr. od. 3 fl.

Beide Sprachbücher dürfen wir nicht nur für die zweckmäßigste Einleitung in das Sprachstudium überhaupt und das gründliche Studium der deutschen Sprache insbesondere, sondern auch für die beste Verstandesübung erklären. Die Verfasserin folgt der Terminologie Adelungs, weil sie nicht die Sprache, sondern nur die Methode fördern will. Die Form der Behandlung ist didaktisch-dialogisch. Von jedem grammatikalischen Ausdrucke wird eine Definizion gegeben, und diese durch genügende Beispiele erläutert. Hierauf folgt zwischen Lehrer und Schüler ein Dialog, der Befestigung und tiefe Einprägung der Difinizion bezweckt. Ein Lehrer hat, die Fundamentallehre in der Hand, leichte Sache: er braucht ihr nur Wort vor Wort zu folgen, und der Schüler, welcher den gebührenden Fleiß anwendet, erhält unbezweifelt eine Einsicht in den Geist der Sprache, die man bei den nach der herkömmlichen Weise unterrichteten Schüler gar selten findet. Das Analysirbuch wird jedem Lehrer willkommen seyn, welcher die rechte Weise lernen will, wie jedes Wort zu entwickeln sey. Mancher Lehrer wird sich wundern, daß ein einziges Wort sich aus so verschiedenen Gesichtspunkten betrachten läßt, und zu so verschiedenen Geistesoperazionen Stoff geben kann. Aber gerade dieses Analysiren der grammatikalischen Begriffe bietet eine sehr bildende Uebung dar, welche in unsern Volksschulen mehr angewendet werden sollte. Das gewöhnliche

wendung werth sind. Die Einleitung enthält zugleich pragmatische Bildungsgeschichte unserer Sprache, der Anhang eine deutsche Verskunst von dem Sohne Verfassers bearbeitet.

Heinsius, Th., Neue deutsche Sprachlehre. 4te Auf 5 Bände. Berlin, 821. gr. 8. XV. und 110 2 Thlr. oder 3 fl. 36 kr.

Heinsius behandelt im 1sten Theil; die Theorie 2ten und dritten die Anwendung der deutschen Spr Er empfiehlt sich durch schöne Ordnung uud sorgfä Benutzung der Ergebnisse der neuesten Sprachforschun Es ist das beste Werk dieser Art, auch in prakt Hinsicht.

Mit den Grammatiken stehen die Wörterbüch genauer Verbindung. Für den Schullehrer empfehlen (Wenig, C.,) Handwörterbuch der deutschen Sprach Bezeichnung der Aussprache und Betonung, nach lung, Campe, Heinsius, Eberhard und Maaß be

tet. 2 Bde. Erfurt, 822. gr. 8. XX. und 890 S. sehr kompresser Druck in gespaltenen Kolumnen. Herabgesetzter Preis 2 Thlr. 8 Ggr. oder 4 fl. 12 kr.

Wenig hat mit großem Fleiße und vieler Umsicht, in gedrängter, ungemein reicher Kürze mit angemessener Gleichmäßigkeit gearbeitet. Er vertritt zugleich die Stelle als Verdeutschungswörterbuch. Voran geht eine kleine Sprachlehre nach C. Hahn.

Maaß, J. G. E., Handbuch zur Vergleichung und richtigen Anwendung der sinnverwandten Wörter der deutschen Sprache. 3 Bd. Halle, 822. gr. 8. X. und 904 S. geb. 3 Thlr. oder 5 fl. 24 kr.

Dieses Handbuch der deutschen Synonymen ist ein Auszug aus: Eberhard, J. A., Allgemeine deutsche Synonymik in einem kritisch-philosophischen Wörterbuche. 2te Ausg. 6 Bde. Halle, 819—20. Maaß, J. G. E., Sinnverwandte Wörter zur Ergänzung der Eberhardschen Synonymik. 6 Bde. Halle, 818—21. Zusammen 12 Bde. gr. 8. XLIV. und 3079 S. 13 Thlr. 16 Ggr. oder 24 fl. 36 kr. 3te Ausgabe unter dem Titel: Eberhard, J. A., und Maaß, J. G. E., Versuch einer allgemeinen deutschen Synonymik in einem kritisch-philosophischen Wörterbuche der sinnverwandten Wörter der hochdeutschen Mundart. Fortgesetzt und herausgegeben von J. G. Gruber. In sechs Bänden. Halle, 826. ff. gr. 8. In diesem Werke sind die 12 Bände der Eberhard-Maaß'schen Synonymik zu einem Ganzen in sechs Bänden a 30—40 Bogen stark, in alphabetisch-fortlaufender Ordnung vereinigt. Bei der Verbesserung und Fortsetzung ist vorzüglich die Etymalogie berücksichtiget. Subscript. Preis a 1 Thlr. 20 Ggr. — 11 Thlr. od. 19 fl. 48 kr.

(Das Ganze wird an 260 Medianbogen stark.) Aus dem Auszuge sind die synonymischen und etymologischen

tigkeit desselben ergibt sich schon beim ersten Blicke. W
man nur irgend über ein deutsches Wort Belehrung
darf, in Hinsicht seiner grammatischen oder logisc
Bedeutung und Form, über die richtige Verbindung
Sätze, über einen technischen Ausdruck, oder über ei
geschichtlichen Umstand eines Worts, so wird man
nicht leicht unbefriedigt gelassen. Auch ist die Erklär
der in unserer Sprache aufgenommenen Fremdwörter
vollständig darin gegeben. Die deutsche Sprache ist a
in diesem Sprachwerke nicht nach einem ideelen Maßst
dargestellt, sondern nach einem wirklichen, im Volksle
vorhandenen, nicht wie sie in den klassischen Schrif
in einer bestimmten, durch ihren Wirkungskreis begrä
ten Klasse von Menschen, oder in einzelnen Ständen
Verhältnissen gefunden wird; sondern wie sie allen,
im Volke leben, Gelehrten und Ungelehrten, Sta
und Geschäftsmännern, Kriegern und Beamten, Kü
lern und Kaufleuten angehört, wie sie in der höhern
sellschaft, und im niedern Leben, im Hörsaale und
der Gerichtsstube sich zeigt, doch alles dieß mit Fin

zeigen, Winken und Erinnerungen begleitet, wo die Sache es nöthig gemacht.

Es bleibt uns jetzt noch übrig, diejenigen Sprachwerke kurz zu würdigen, welche die bisher gewöhnliche Bahn im wissenschaftlichen Aufbau der deutschen Sprache verlassen, und den Weg zur bessern methodischen Behandlung geebnet haben. Diese Schriften eignen sich vorzüglich zum Selbststudium des Lehrers. Sein dadurch frei gewordener Sprachgeist mag ihn leiten, was er davon mit Verlassung der bisher üblichen Sprachmethode, bei seinem Unterrichte mit Erfolg anzuwenden hat. Diese Sprachwerke unterscheiden sich von den bisherigen Lehrbüchern der deutschen Sprache sowohl in der wissenschaftlichen Behandlung als in der pädagogischen Darstellung. Sie gehen von der, hauptsächlich durch F. Schmitthenner begründeten Idee aus:

Die Sprache ist ein wunderbares Kunstwerk, in welchem die Gefühle der Menschenbrust tönen und die leichtverschwebenden Gedanken sich einen Leib anbilden, dem sie als Seelen vorstehen. Jeder erscheinenden Sprache geht aber mehr der Idee als der Zeit nach die Ursprache vorher. Diese hat der einzelne Volksgeist im Verlauf der Jahrhunderte unter den gegebenen Bedingungen zum erscheinenden Daseyn ausgewirket. Um nun eine Sprache vollständig zu kennen und mit Gewandtheit zu gebrauchen, ist vorab die Kenntniß der allgemeinen Gesetze vonnöthen, die gewisser Maßen das Gerüste sind, auf welchem jegliches besondere Sprachgebäude ruhet. Diese Gesetze sind die Gesetze des menschlichen Verstandes; nach ihnen gebraucht, wenn auch ihrer unbewußt, Jeder seine Muttersprache. Da nun alles Handeln, das nur nach dem

Gefühl, nicht nach dem klaren Gedanken des Gesetzes geschiehet, vor Irthum nicht sicher ist und im Zweifel der Entscheidungsgründe entbehrt; so ist es erste Aufgabe des Unterrichts in der Muttersprache, dem Schüler die unbewußten Gesetze, nach welchen er dieselbe gebraucht, zum Bewußtseyn zu bringen. Wenn aber die Gesetze der Sprache die Gesetze unseres Verstandes sind, und die Wissenschaft von den Gesetzen unseres Verstandes Logik heißt; so folgt, daß aller verständige Unterricht in der Sprache Unterweisung in der Logik seyn muß. Damit ist nun nicht gesagt, daß man in Vorschulen ein Collegium logicum lesen, sondern daß der denkende Lehrer an den gegebenen Spracherscheinungen dem Schüler die Gesetze seines Verstandes aufzeigen soll. Ausser dem Bewußtseyn dieser Gesetze bedarf es zweitens Kenntniß der Elemente, aus denen das Gebäude der Sprache gestaltet ist, überhaupt des Eigenthümlichen in Wortbildnng, Wortbeugung und Satzbau, wodurch eine Sprache sich von andern abgeschieden und zu einer halbständigen besondert (differenziirt) hat. Wer in der Muttersprache unterrichtet, findet die Kenntniß dieses historischen Theils der Sprache schon vor, aber unvollkommen und durch landschaftlichen Gebrauch getrübt. Er hat also zunächst auf Richtigkeit, d. i. Uebereinstimmung mit den durch das Hochdeutsche gebotenen Formen, zu sehen, welche sich freilich nicht anders als durch gedächtnißmäßige Einübung der angenommenen Beugungs- und Bildungsformen sichern läßt. Gleich wichtig, obwohl gewöhnlich weniger beachtet als die Richtigkeit, ist die Gewandtheit im Gebrauch der Sprache, welche durch eine genaue Kenntniß der Gesetze der Ableitung, der Zusammensetzung, und der Umwandelung der Satzformen, in denen gleichsam die Seele der lebenden Sprache pulsirt, bedingt ist, und sich

nur durch fleißige Uebung darin erwerben läßt. Eine zweckmäßige deutsche Sprachlehre muß demnach zuerst die Regeln für den richtigen Gebrauch der Wort- und Satzformen in klarer Ordnung aufstellen; sie muß die Gesetze der Ableitung, der Zusammensetzung und der Umwandelung der Satzformen möglichst ausführlich vortragen, und endlich alle Erscheinungen im Gebiete der Sprache auf die Gesetze des menschlichen Verstandes zurückführen, auf daß der Sprachunterricht nicht Wortkram und eitel Gedächtnißwerk, sondern eine Zucht des Bewußtseyns und eine fortgehende Anweisung zu freiem, zwanglosem Denken sey.

Schmitthenner, F., Theoretisch-praktisches Elementarbuch der deutschen Sprache nach naturgemäßer Methode. Hadam, 823. 8. XII. 322 S. 1 Thlr. oder 1 fl. 48 kr.
Dessen deutsche Sprachlehre für Gelehrten-Schulen. 2te Aufl. Herb. 826. 8. XXIV. und 352 S. 16 Ggr. oder 1 fl. 12 kr.

Schmitthenner, einer unserer scharfsinnigsten und und gelehrtesten Sprachforscher neuester Zeit, welcher mit Herling, Becker, Grimm und Radlof allen Ernstes daran arbeitet, die deutsche Grammatik neu aufzubauen, hat in den vorliegenden Werken im strengsten Sinne des Worts naturgemäß seinen Gegenstand behandelt, ihn ganz eigenthümlich entwickelt, hierdurch den Weg in das Innere der Sprache geöffnet und ein wahres Leben in die bisher todte Masse gebracht. Der Verfasser hat Grammatik überhaupt und deutsche im Besondern nach allen Seiten hin theoretisch und praktisch durchgearbeitet und kennt ihre Literatur genau. Seine Ansichten sind sehr bald theilweise oder ganz in die verbreitentsten Lehrschriften übergegangen; so die Lehre vom Bindeworte und Manches aus der Satzlehre in die neueste Auflage der Sprachlehre von Heyse, die Lehre vom Zeitwort in die mit Recht geschätzte von Desaga, die ganze Anordnung, Ter-

des Lehrbuches die Lehre von den Wortarten, vo
Sätzen und den Bindewörtern tiefer begründet und
voller dargestellt. Der Verfasser hat ihr seine neue
deckungen in der Ursprachlehre (Frankf. 826) und
Teutonia (Das. 826) zugewendet, Werke, welche d
Lehrbuche aufgestellte Lehren wissenschaftlich entwickel
philosophisch begründet enthalten. Der Deklinazio
Konjugazion ließ der Verfasser noch einmal die G
welche sie im Elementarbuche hat, an das sich die S
lehre eng anschließt. Dem Elementarbuche selbst
nächstens als zweiter Theil eine Elementar-Stylisti
folgen. Schmitthenner behandelt die Tonsprache u
Schriftsprache, da sie gegenseitig von einander abhä
in der Sprachlehre zugleich. Da das Sprachzeich
eine Vorstellung Wort heißt; so redet der Verfa
der Sprachlehre 1. in der Elementarlehre vo
Materie des Worts als Sprachzeichens; 2. in der F
lehre von den Formen des Worts; 3. in der
lehre von der Verbindung der Wörter zu Sätzen.

Harnisch, W., Vollständiger Unterricht in der deutschen Sprache wissenschaftlich begründet, unterrichtlich dargestellt und mit dazu gehörigen Uebungen versehen. 4 Bde. Breslau, 818. gr. 8. XXX. und 1024 S. 2 Thlr. 12 Ggr. oder 4 fl. 30 kr.

Harnisch enthält ein vollständiges System der deutschen Sprache, mit vielen eigenthümlichen Ansichten und Grundsätzen, für den deutschen Sprachunterricht, wie Schmitthenner, eine bessere Bahn brechend. Der 1ste Theil behandelt die Lautlehre; der 2te die Wortlehre; der 3te die Satzlehre; der 4te die Aufsatzlehre. Der geistreiche Verfasser, der sich überall als kräftiger Schulmann zu erkennen giebt, kann nicht anders als vortheilhaft auf Jeden wirken, der ihn mit prüfendem Geiste zu studiren versteht.

Bernhardt, F. K., Deutsche Grammatik für den höhern Schulunterricht. Frankfurt, 825. 8. XV. und 411 S. 20 Ggr. oder 1 fl. 30 kr.

Wer mit den Werken eines Grimm, Radlof, Herling, Becker und Schmitthenner bekannt ist, wird in vorliegender Schrift zwar wenig Neues finden; aber dem Verfasser gebührt das Verdienst, die Ansichten jener Männer, deren Zwecke theils den Schulen nicht zugänglich, theils für dieselben wenig berechnet sind, zum Gebrauch beim Unterrichte keineswegs abgeschrieben, sondern mit selbstständiger Forschung zu einem Ganzen verarbeitet zu haben. Es ist gewiß lange keine deutsche Sprachlehre erschienen, durch welche, wenn sie beim Unterrichte zum Grunde gelegt würde, eine so gänzliche Veränderung in derselben hervorgebracht werden müßte, als die vorliegende. Der neue Weg, den der Verfasser einschlägt, ist so naturgemäß, und wird mit solcher Besonnenheit verfolgt, daß

nur zu wünschen, es möchte überall auf eine solche Weise, wie hier vorgezeichnet, der Unterricht in der Muttersprache ertheilt werden. Im Einzelnen sind wir zwar weit entfernt, den Verfasser als unübertreffbares Muster aufzustellen; aber darüber glauben wir die Einstimmung aller Kenner voraussetzen zu dürfen, daß auf eine solche Weise, wie hier, die Sprache behandelt werden müsse. Der Hauptvorzug vorliegender Grammatik besteht in der konsequenten Durchführung der Idee, daß die Sprachformen mit dem ihr zum Grunde liegenden Begriffe stets Hand in Hand gehen müsse. Das bloß Empirische muß immer mehr aus den Sprachlehren, wie aus dem Unterrichte verschwinden; die Idee dagegen, welche den einzelnen Spracherscheinungen zum Grunde liegt, muß hervorgehoben werden. —

Die Formen der Sprache müssen als aus den Gesetzen des Denkens hervorgegangen dargestellt, und diese Formen nur als Belege für ihre Gültigkeit benutzt werden; auch hier gilt es, daß der Geist herrschen, der Körper aber dienen muß. Durch eine solche Behandlung gelangt man erst zu dem wahren Wesen der Sprache, und zu der freien Herrschaft über dieselbe, ohne welche die bloße Kenntniß des Sprachgebrauchs weder bildend für den Geist seyn, noch auf die Vervollkommnung der Sprache Einfluß haben kann. Indem die Idee beständig auf die Gesetze des Denkens zurück weist, ruft sie dadurch das Verfahren des menschlichen Geistes beim Bilden und Verknüpfen der Begriffe ins klare Bewußtseyn, worauf doch am Ende alle Verstandesbildung beruht. Der Verfasser vertheilt seinen Stoff in vier Rubriken: Lautlehre, Wortlehre, Satzlehre und Schreibungslehre. In der Lautlehre lernt man die Gesetze kennen, welche für die Bildung der Wörter aus dem Verhältnisse der verschiedenen Laute hervorgehen, und dann das Nöthige über die Betonung und

das Zeitmaß der Sylben. Die Wortlehre (S. 14—191). zerfällt in die Wortbegriffslehre und die Wortformlehre, letztere wieder in die Lehre von der Ableitung, der Zusammensetzung und der Biegung. Die Satzlehre handelt in der ersten Abtheilung oder der Wortverbindungslehre zuerst von der Wortfügung, dann von der Wortfolge; in der zweiten Abtheilung oder der Satzverbindungslehre ebenfalls zuerst von der Satzfügung, und dann von der Satzfolge. Die Schreibungslehre ist weniger ausführlich aber doch mit genügender Vollständigkeit behandelt. So einfach diese ganze Anordnung ist, so naturgemäß und erschöpfend, so klar und lichtvoll kann man sie auch nennen. Nur im Einzelnen herrscht noch hie und da Dunkelheit, z. B. in der Lehre von der Zusammensetzung und von den Zeitformen, so wie in der oft unpassend gewählten Terminologie. Allen Lehrern der deutschen Sprache ist es Pflicht, die Bekanntschaft mit dieser geistvollen Grammatik so bald als möglich zu machen. Wer dann seine Schüler vorbereitet genug, und sich selbst stark genug glaubt, der möge sie auch bei seinem Unterrichte zum Grunde legen. Ohne eine solche gute Vorbereitung von Seiten des Schülers, und ohne eine bedeutende Gewandtheit des Lehrers ist aber nicht dazu zu rathen. Für diesen Fall sind Heyse's Lehrbücher anwendbarer; an den in ihnen gegebenen Stoff kann der Lehrer mit Leichtigkeit so viel von einem philosophischen Sprachunterrichte anknüpfen, als er selbst vermag, und als er für seine Schüler passend hält.

2.

Redebaulehre.

Sickel, H. F. F., Vollständige theoretisch-praktische Anweisung zur Anfertigung kleiner schriftlicher Aufsätze für

der schriftlichen Aufsätze überhaupt, als auch über
einzelnen Zweig derselben insbesondere enthält es
liche Winke. Allein das Buch ist doch mehr für
gerschulen mit Beziehung auf das gemeine Ges
leben bearbeitet, und konnte die Bedürfnisse der e
tarischen Volksschulen nicht im Auge haben. In
Hinsicht ist Sickel ein neuer, nicht mißlungener V
Er beginnt mit den einfachsten Uebungen, der B
einzelner Sätze und schreitet bis zu den im gemein
ben vorkommenden Geschäftsaufsätzen fort. Die
bezüglichen Aufgaben, über 1000, sind eben so n
anziehend genau auf das Bedürfniß der Volksschu
rechnet, und mit methodologischen Winken begleite

Falkmann, C. F., Stylistisches Elementarbuch oder
Kursus der Stylübungen. Hannover, 825.
VIII. und 280 S. 12 Ggr. oder 54 kr.

Das Buch ist bestimmt, Schülern und nam
Anfängern in die Hände gegeben zu werden. Es ent
seinem Zweck vollkommen. Die Einleitung enthä
gedrängte Anleitung zum Unterricht im deutschen

das Uebrige 300 Aufgaben von meist praktischer Tendenz mit trefflichen methodologischen Andeutungen und einer Menge Musterarbeiten für den Schüler begleitet. Klarheit, Einfachheit und Bestimmtheit herrschen überall; eine sehr richtige Auswahl dessen, was für Anfänger paßt, vermißt man fast nirgends und ein warmer Eifer für Alles Wahre, Gute und Schöne tritt in vielen Stellen hervor, wogegen alles Anstößige und Niedrige durchaus fern gehalten wird. Nur sind die Musterarbeiten nicht durchweg wirklich musterhaft besonders wenn sie der mittlern Schreibart angehören. Hier wird der Verfasser gesucht und hochtrabend. Mit diesem Elementarbuch verdient zur vollkommenen Erschöpfung des Elementarkursus der Stylbildung verbunden zu werden:

Baumgarten, J. C. F., Vorübungen zu schriftlichen Aufsätzen und Aufgaben zu Stylübungen in fortschreitender Stufenfolge auf Vorlegblätt. Mit einem Hand- und Hülfsbuche für die Lehrer, die Auflösung enthaltend. 5te Aufl. Lpzg., 824. gr. 8. 1 Thlr. 4 Ggr. od. 2 fl. 6 kr.

Der Stufengang dieser Vorlegblätter beweißt, daß der Verfasser nach einem psychologisch richtigen, elementarisch genauen Verfahren gerungen, aber das Ideal der Einheit und des Zusammenhanges noch nicht vollkommen erreicht habe. Aber selbst in dieser idealisch unvollkommenen Gestalt, ist seine Schrift die beste dieser Art, und durch vielfache Anwendung als höchst brauchbar bewährt.

Falkmann, C. F., Hülfsbuch der deutschen Stylübungen für höhere Schulen. Hannover, 822. gr. 8. XLVII. und 546 S. 1 Thlr. 8 Ggr. oder 2 fl. 24 kr.

Das Hülfsbuch hat die nämlichen Vorzüge und Gebrechen des Elementarbuches, nur beides im höhern Grade. Hier beabsichtiget der Verfasser vorzüglich eine Veredc-

stylistischen Arbeiten, handelt in 3 Kapiteln von der [Me-]
ditazion, Disposizion und Elokuzion; der 3te Ab[schnitt]
von der Korrektur der stylistischen Arbeiten; der 4t[e Ab-]
schnitt endlich von den stylistischen Hülfsmitteln. [Diese]
Schrift mehr für den Gymnasialunterricht geeignet, [zeugt]
von der trefflichen pädagogischen Einsicht und Erfa[hrung]
des Verfassers. Sie ist streng wissenschaftlich un[d]
methodisch. Die Literatur ist bei jedem Kapitel k[ritisch]
gesichtet, angeführt.

Falkmann, C. F., Methodik der deutschen Stylüb[ungen.]
2te Aufl. Hannover, 823. gr. 8. XXII. u. 64[...]
2 Thlr. oder 3 fl. 36 kr.

Dieses Buch ist zwar seiner ganzen Anlage nach
für Gelehrtenschulen berechnet, jedoch verdient es
von jedem Volksschullehrer, dem daran gelegen [ist,]
zum Bessern fortzuschreiten und tiefer einzudringen,
ernstlich studirt zu werden. Es ist unstreitig das [wich-]
tigste Werk über diesen Gegenstand. Der Verfass[er hat]
darin vorzüglich nach vier Dingen gestrebt; 1stens

Anregung des rechten Geistes, der den Unterricht im deutschen Styl beseelen muß; 2tens Nach Beförderung einer deutlichen Uebersicht seines Gebietes; 3tens Nach Lieferung eines Repertoriums für das Bedürfniß des Augenblicks; 4tens Nach Begründung einer lebhaften Ueberzeugung von der Wichtigkeit des Sprachunterrichts für Menschenbildung überhaupt. Der Verfasser ist von einem bestimmten systematischen Plan, und von allgemeinen Gesichtspunkten ausgegangen; er hat sich bemüht, immer das Wesentliche im Auge zu behalten, die Hauptverknüpfungen des Einzelnen mit dem Ganzen organisch darzustellen, und solche Ansichten zu verbreiten, die geeignet sind, Sinn für das Wahre, Gute und Schöne zu verbreiten. Der angewandte Theil enthält in drei Kursen 800 Aufgaben zu schriftlichen Arbeiten, die entweder durch ihre Form und die Stelle, wo sie stehen, oder durch eine Hinweisung auf das Hülfsbuch, oder durch einzelne hinzugefügte treffliche Andeutungen vollkommen verständlich sind. Wer noch einen größern Reichthum solcher Materialien zur Stylbildung mit den nöthigen pädagogischen, grammatikalischen, logischen und ästhetischen Winken begleitet, wünscht, findet sie in:

Hänle, C. H., Materialien zu deutschen Stylübungen und feierlichen Reden. 2te Auflage. 5 Bände. Frankfurt, 822—26. 8. 3 Thlr. 8 Ggr. oder 6 fl.

Pölitz, K. H. L., Die Sprache der Deutschen, philosophisch und geschichtlich. Lpzg., 820. gr. 8. XVI. u. 376 S. 1 Thlr. 12 Ggr. oder 2 fl. 42 kr. Dessen: Das Gesammtgebiet der deutschen Sprache nach Prosa, Dichtkunst und Beredsamkeit theoretisch und praktisch dargestellt und durch zahlreiche Beispiele aus deutschen Klassikern aller Zeiten erläutert. 1. Bd. Philosophie der

Sprache; 2. Sprache der Prosa; 3. Sprache der Poesie; 4. Sprache der Beredsamkeit. Leipzig, 825. gr. 8. XVI. und 1800 S. 6 Thlr. oder 10 fl. 48 kr.

Beide Werke verhalten sich nach Plan und Inhalt genau zu einander wie Kompendium zu Handbuch. Der Verfasser führt darin das Gesammtgebiet der Sprachdarstellung auf die ursprüngliche Gesetzmäßigkeit des menschlichen Geistes selbst zurück, und leitet aus der Thätigkeit der drei selbstständigen Geistesvermögen: der Vorstellungs-, Gefühls- und Bestrebungskraft, die drei Formen der Sprachdarstellung: Prosa, Poesie und Rhetorik ab. Um dabei eine wissenschaftliche Anordnung und lichtvolle Uebersicht zu erzielen, werden die in der Urform des menschlichen Geistes enthaltenen Bedingungen einer klassischen Sprachdarstellung der logischen, grammatischen und ästhetischen, d. h. der Richtigkeit und der Schönheit, mit den unter ihnen enthaltenen besondern Eigenschaften, erschöpfend aufgestellt, und auf ein höchstes und allgemeines Gesetz, auf das der Form, als dem Mittelpunkte der Philosophie der Sprache, zurückgeführt, aus dessen vollständiger Entwickelung und Durchführung, nach allen einzelnen Eigenschaften einer klassischen Sprachdarstellung, der Charakter des Styls überhaupt, so wie die drei vorerwähnten Gattungen und der Schreibarten: der niedern, mittlern und höhern, hergeleitet wird. Alles bloß Grammatikalische und auf empirischen Gesetzen Beruhende ist beseitigt; jedoch in dem Kompendium weniger als im Kommentar. Alle diejenigen, welche das Philosophische unserer Muttersprache auffassen wollen, und eine gründliche Anleitung zum Studium deutscher Klassiker zu haben wünschen, werden beide Werke eine willkommene Gabe seyn.

D. Lesung deutscher Musterschriften.

Das Lesen deutscher Musterschriften in unsern Volksschulen wurde bisher ganz vernachlässiget. Es ist aber nicht zu verkennen, daß es für die Geistesbildung unserer Jugend eben so nothwendig, als für Sprache und Volksthümlichkeit heilbringend sey, in unsern Schulen ein planmäßiges Lesen deutscher Musterschriften einzuführen. Es greift entschieden wesentlich in die ächte deutsche Bildung ein, namentlich ist es höchst wichtig für die Kenntniß der deutschen Sprache, für Veredelung der Gesinnung und für Mittheilung so mancher anderer Kenntnisse, welche sonst in Lehrplane keine Aufnahme finden können. Der Sinn für vaterländische Sprache, und für vaterländisches Schriftenthum muß schon in der Schule geweckt werden, wenn dieser hochwichtige Zweig menschlicher Bildung in der Folge seine Wirkung äussern soll. So reichlich wir indessen mit Sammlungen von deutschen Musterschriften versehen sind, so wenig entsprechen sie doch dem Bedürfnisse der Volksschule. Wir wollen aber doch Einiges, was wir in diesem Fache bereits besitzen, hier näher andeuten, damit der prüfende Lehrer das für seine Schule Geeignete leichter herauszufinden im Stande sey. Für die untere und mittlere Stufe liefern brauchbaren Stoff:

Heinsius, Th., Der Deklamator oder theoretisch-praktische Anleitung zur Bildung des mündlichen Vortrags. (3ter Theil der Sprachlehre des Verfassers.)

Dieses Buch hat zwar die Deklamazionen vorzugsweise zur Absicht; indessen können die aufgestellten Beispiele auch zugleich als Musterschriften benutzt werden. Zuerst gibt der Verfasser eine recht zweckmäßige Anleitung zum mündlichen Vortrage, sodann in drei Abtheilungen eine reichhaltige Sammlung prosaischer und poetischer

Auch diese Sammlungen sind mehr zum Behuf
Deklamazion, als zum Lesen mustergültiger Schrifte
sammelt. Indessen wird man nicht leicht ein Stü
denselben finden, daß nicht auch in sprachlicher Hi
empfehlenswerth wäre. Die Anmerkungen über den
trag derselben müssen auch jedem Lehrer, der in d
Fache noch nicht hinreichend bewandert ist, äusserst
kommen seyn.

Veillodter, V. K., Lieder, Erzählungen und Fabeln
Kinder zur Uebung im Lesen und Deklamiren. 4.
Nürnberg, 822. 8. 360 S. 18 Ggr. od. 1 fl. 21

Kommt der Idee einer deutschen Anthologie
Volksschulen am nächsten. Die Auswahl ist sehr gelu
zu nennen.

Für bereits gehobene Volksschulen möchten sic
besten zur Auswahl eignen.

Heinsius, Th., Die Musen; Sammlung von Meister
Musterschriften deutscher Dichter und Prosaiker,

Lesearten und Anmerkungen. 2 Bände. Leipzig, 820. gr. 8. 1 Thlr. 8 Ggr. oder 2 fl. 24 kr.

Gebauer, A., Deutscher Dichtersaal von Luther bis auf unsere Zeit. Auswahl des Gediegensten, geschichtliche Einleitungen, Biographien und Charakteristiken. Leipzig, 826 ff. 8. Jedes Bändchen 12 Ggr. od. 54 kr.

Diese Werke haben die Absicht, eine vollständige Sammlung deutscher Meister- und Musterschriften in mehreren Bänden aufzustellen. Sie enthalten Nachrichten von dem Leben und Kritiken über die Schriften der deutschen Klassiker. Heinsius enthält zugleich Anmerkungen, theils über dunkle Wörter, theils über minder bekannte Sachen, und gibt auch die von den Verfassern selbst gemachten Veränderungen, als Lesearten aus den frühern Ausgaben, um damit ein für Urtheilskraft und Geschmack gleich nützliche Vergleichung anstellen zu können. Es wäre sehr zu wünschen, daß in den folgenden Bänden die periodische, die logische, die ästhetische und die kritische Analyse in den Anmerkungen berücksichtigt würde, denn hierin bedürfen viele Lehrer besonders einer leitenden Unterstützung, wenn eine solche Lesung den Nutzen gewähren soll, den sie richtig angewendet, gewähren kann. Bis es dem Verfasser gelingt, dieses Werk zu vollenden, kann der Lehrer noch von demselben benutzen: der Bardenhain. 4 Bde. 4te Aufl. Berlin, 817—25. 8. br. X. u. 1700 S. 6 Thlr. oder 10 fl. 48 kr. Er enthält einen sehr reichen Schatz des Trefflichsten, was unser deutsches Schriftenthum aufzuweisen hat. Die Erklärungen sind denjenigen in den Musen ähnlich. Indessen herrscht hier weniger Plan, als dort und der Lehrer, der es benutzen will, muß die Stücke erst nach seinem Bedürfnisse ordnen.

Heydenreich und Besseldt, C., Handbuch der deutschen Sprache, und des deutschen Schriftenthums. Band 1: Poesie. Theil 1: Epische Poesie. XCVIII. u. 296 S. Theil 2: Lyrische Poesie. XL. und 319 S. Theil 3: Didaktische Poesie. CIV. und 283 S. Tilsit, 821. gr. 8. 2 Thlr. 8 Ggr. oder 4 fl. 12 kr.

Kunisch, J. G., Handbuch der deutschen Sprache und Literatur. 3 Bde. Leipzig, 823—25. gr. 8. XLVIII. u. 1300 S. 5 Thlr. oder 9 fl.

Beide Werke sind durch den Normalplan der preußischen Schulen veranlaßt worden, welcher erklärt, daß eine zweckmäßig angelegte poetische und prosaische Chrestomathie, welche den Jüngling auch historisch mit der deutschen Literatur bekannt macht, für die obern Schulklassen höchst wünschenswerth wäre. Heydenreich und Besseldt gehen treffliche Abhandlungen voraus über die Zeitmessung der deutschen Sprache nach Voß's und Apel's Ansichten mit Beurtheilung der Ideen von Bernhardi, Schütz, Kolbe, Fernow und Seitenhiebe auf Herrmann; über Begriff und Eintheilung der Dichtungsarten und über die Geschichte der deutschen Dichtkunst. Die alte und neue Poesie in derselben mit Sachkenntniß und sorgfältiger Umsicht geschehener Auswahl ist gleich und verhältnißmäßig berücksichtigt. Erläuternde Anmerkungen sind mit lobenswerther Sparsamkeit angebracht. Kunisch verbindet die Geschichte der deutschen Sprache und Literatur mit der Zusammenstellung der schönsten und besten Stücke der poetischen und prosaischen Klassiker der deutschen, überzeugt, daß nur dadurch die deutsche Sprache und Literatur wahrhaft begriffen, und nach ihrem innern Wesen vollständig erkannt werden könne. Das Werk ist daher in der Art angelegt, daß zuerst das Geschichtliche des

26. 8. br. 5 Thlr. 8 Ggr. oder 9 fl. 36 kr.
Bücher enthalten vollständige Auszüge aus
Schriftstellern unseres Volks über die wichtig=
genheiten des Geistes und Herzens, über Re=
ott, Tugend, Freiheit, Gewissen, Unsterblich=
s wäre sehr zu wünschen, daß in unsern bes=
chulen von Zeit zu Zeit Stücke aus diesen Schrif=
sen und erklärt würden. Dadurch würde das,
Dichter und Weisen über die wichtigsten Ge=
menschlicher Erkenntniß und Einsicht gedacht
eben haben, mehr ins wirkliche Leben überge=
Geist würde zu höhern Gedanken empor geleitet,
ür edlere Dinge gewonnen, und das Gemüth
Denken und Thun, für alles, was groß,
heilig ist, begeistert. Und das ist ja eigentlich
chter menschlicher Bildung!

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Woerlein, Johann Wolfgang

Enzyklopädisch-kritisches Repertorium der neuen pädagogischen Literatur

Bd.: 1

Nürnberg (1827)

Paed.th. 6337-1/2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10764609-6